

Kapitel VI: Paulus in der *Asia* II

Die Tatsache, daß wir für Paulus in der *Asia* eine weitere Woche, sprich ein weiteres Kapitel, benötigen, zeigt, wie fruchtbar die Jahre in Ephesos gewesen sind: Mit Ausnahme des 1. Thessalonicherbriefs, des Römerbriefs und des Galaterbriefs hat Paulus alles in Ephesos zu Papier gebracht, was wir von ihm besitzen. Daneben werden auch Werke der sogenannten Paulusschule wie der Kolosserbrief und der Epheserbrief mit Ephesos in Verbindung gebracht. Wir lassen die Auseinandersetzung mit den Korinthern erst einmal ruhen, um uns den sogenannten »Gefangenschaftsbriefen« zuzuwenden. Unter dieser Rubrik faßt man den Philipperbrief, den Philemonbrief, den Kolosserbrief und den Epheserbrief zusammen. Die Kategorie ist heute nicht mehr allgemein in Gebrauch, weil hier paulinische und nachpaulinische Briefe zusammengefaßt werden. In dem Buch von Ingo Broer beispielsweise sucht man den Begriff »Gefangenschaftsbriefe« daher vergeblich.¹

In der Einleitung von Kümmel wird der Begriff dagegen noch verwandt: „Unter den P[au]l[u]sbr.[iefen] bilden die sog.[enannten] Pastoralbriefe (1.2 Tim, Tit) eine besondere Gruppe; auch die nach ihren Angaben von Paulus in einer Gefangenschaft geschriebenen Briefe (Phil, Kol, Phlm, Eph) kann man als »Gefangenschaftsbriefe« zusammenordnen.“² Ich halte an dem Begriff fest und behandle alle vier Briefe in diesem Kapitel, zunächst den Philipper- und den Philemonbrief, sodann den Kolosser- und den Epheserbrief. Im Zusammenhang mit dem ersten Briefpaar wird in einem eigenen Abschnitt die Frage erörtert, wo dieses Gefängnis des Paulus zu suchen ist; im Zusammenhang mit dem zweiten Briefpaar wird die sogenannte Paulusschule thematisiert.

¹ Ingo Broer: Einleitung in das Neue Testament, Band 1: Die synoptischen Evangelien, die Apostelgeschichte und die johanneische Literatur; Band 2: Die Briefliteratur, die Offenbarung des Johannes und die Bildung des Kanons, Die Neue Echter Bibel. Ergänzungsband zum Neuen Testament 2,1 und 2,2, Würzburg 1998 und 2001.

Im Register in Band II 719 ist immerhin „Gefangenschaft“ zu finden – womit die wechselnden Gefängnisaufenthalte des Paulus gemeint sind; soweit ich sehe, ist aber in keiner dieser Passagen der Terminus »Gefangenschaftsbriefe« zu finden.

² Werner Georg Kümmel: Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg ²¹1983, S. 215.

1. Das Gefängnis des Paulus

Paulus saß mehr als einmal im Gefängnis. In seinem berühmten Peristasenkatalog, den wir zu Beginn dieser Vorlesung besprochen haben³, rühmt er sich dessen, daß er öfter im Gefängnis war als alle andern (2Kor 11,23b: ἐν φυλακῶν καὶ περισσοτέρως). Man kann den Paulus in dieser Hinsicht als einen echten Experten bezeichnen. Wäre ein Kaiser in Rom jemals auf die Idee gekommen, eine Erhebung über die Lage in seinen Gefängnissen durchzuführen, hätte Paulus dazu den Abschlußbericht schreiben können. Kaum einer seiner Zeitgenossen wird eine so ausgedehnte Erfahrung mit Gefängnissen gemacht haben.

Hinzu kommt die Tatsache, daß die einschlägigen paulinischen Studien auf einer geographisch weit ausgedehnten Basis beruhen, die ihresgleichen weithin sucht. Paulus hat Gefängnisse in *Iudaea* ebenso bewohnt wie in *Macedonia*, in der *Asia* ebenso wie in Italien. Wenn wir allein die im Neuen Testament genannten Gefängnisse aufzählen, erhalten wir eine eindrucksvolle Liste: die römische Kolonie Philippi (Apg 16,23–40; vgl. 1Thess 2,2) ist hier ebenso vertreten wie Jerusalem (Apg 22–23) und Caesarea am Meer (Apg 24–26); als Höhepunkt dann Rom (Apg 28). Dazu kommt – wie wir sogleich sehen werden – das besonders reizvoll gelegene Gefängnis in Ephesos; diesen Gefängnisaufenthalt berichtet Lukas in der Apostelgeschichte nicht.

In bezug auf die Gefangenschaftsbriefe ergibt sich daraus die Frage: Aus welchem der genannten Gefängnisse mögen sie geschrieben sein? Das Gefängnis in Philippi fällt für den Philipperbrief ersichtlich weg – aber ansonsten haben wir die freie Auswahl, wenn wir nach dem Abfassungsgefängnis des Philipperbriefes fragen. In der Geschichte der Paulusforschung sind besonders zwei Gefängnisse in Betracht gezogen worden, nämlich das in Rom und das in Caesarea. Rom wird schon in der *subscriptio* des Briefes von den Handschriften B¹ und 6 vertreten.⁴ Neuerdings ist diese Hypothese insbesondere durch die Einleitung von Schnelle wieder zu Ehren gebracht wurden.⁵ In den Jahrzehnten zuvor schien diese These freilich schon erledigt, wie man der Formulierung von Kümmel entnehmen kann: „Gibt es so keine eindeutigen Argumente für die Abfassung des Phil in Rom und spricht einiges dagegen, so ist verständlich, daß seit H. E. G. PAULUS (1799) sich zahlreiche Forscher für die Abfassung des Briefes in der anderen aus Apg bekannten Gefangenschaft, der in Caesarea, ausgesprochen haben.“⁶ Dazu gehört etwa Ernst Lohmeyer, der

³ Vgl. dazu oben im Kapitel I die Seiten 11–12.

⁴ Vgl. dazu unten im Abschnitt 2 die Diskussion der Situation des Philipperbriefes (S. 142–143).

⁵ Udo Schnelle: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen ⁵2005, S. 152–166.

⁶ Werner Georg Kümmel, a.a.O., S. 288.

in seinem Kommentar zum Philipperbrief diese Hypothese vertreten hat.⁷ Diese Hypothese findet sich auch in neueren Arbeiten, so beispielsweise im Kommentar von Hawthorne.⁸

Ich möchte Ihnen im folgenden⁹ eine dritte Hypothese ans Herz legen, die auf eine Arbeit von Adolf Deissmann zurückgeht. Er hat nämlich Ephesos als Ort der Gefangenschaft des Paulus vorgeschlagen und begründet. Diese These ist diejenige, für die seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Mehrheit der Ausleger votiert. Selbst »konservative« Lehrbücher haben sich ihr über Jahrzehnte hin angeschlossen.¹⁰

Ich referiere im folgenden daher den klassischen Aufsatz aus der Feder von Adolf Deissmann relativ ausführlich, weil er die grundlegenden Argumente, die gegen eine Abfassung in Rom oder Caesarea sprechen, kurz und klar zusammenfaßt.¹¹ Auch viele andere Gelehrte haben diese Auffassung seit der Zeit Deissmanns befür-

⁷ Ernst Lohmeyer: Die Briefe an die Philipper, an die Kolosser und an Philemon, KEK IX, Göttingen ⁸1930 (bearbeitet von Werner Schmauch, ⁹1953, ¹³1964); hier S. 3: „Paulus ist Gefangener in Cäsarea; das läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit dem Briefe entnehmen, wenn man seine Andeutungen mit den Nachrichten der Apostelgeschichte verbindet.“

⁸ Gerald F. Hawthorne: Philippians, Word Biblical Commentary 43, Waco 1983, S. xliii–xliv: „... the assumption made in this commentary is that Philippians was written by Paul from prison in Caesarea about A.D. 59–61.“

⁹ Es handelt sich um Ausführungen, die aus dem Text Philipperbrief: Die Situation, publiziert unter www.neutestamentliches-repetitorium.de, entnommen sind.

¹⁰ Als Beispiel sei das Lehrbuch von Feine/Behm genannt, in dessen neunter Auflage von 1950 es heißt: „Eine bessere Antwort auf die Frage nach Ort u.[nd] Zeit der Entstehung des Phil.[ipperbriefs] gibt es bis jetzt nicht als diese: *der Brief wird in den drei Jahren der Wirksamkeit des P[au]l[u]s. in Ephesus ... geschrieben sein, u. zu. etwa 56.*“ (Einleitung in das Neue Testament von Paul Feine, neunte Aufl. neubearbeitet von Johannes Behm, Heidelberg 1950, S. 185 [das Kursive im Original gesperrt gedruckt]); dieser Satz faßt die eingehende Diskussion S. 180–185 abschließend zusammen.

Werner Georg Kümmel allerdings, der nächste Bearbeiter dieses Einleitungswerkes, rudert wieder zurück: „So wird sich die Frage, wo der Phil[ipperbrief] geschrieben worden ist, kaum mit Sicherheit beantworten lassen. ... *Auf alle Fälle hat die römische Hypothese die geringste Wahrscheinlichkeit.*“ (Werner Georg Kümmel: Einleitung in das Neue Testament, 18., durchgesehene und durch einen Literaturnachtrag ergänzte Auflage der völligen Neubearbeitung [sc. des Werks von Feine/Behm], Heidelberg o. Jahr [1976], S. 291; die Hervorhebung ist von mir.)

¹¹ Deissmann umreißt die Bedeutung des Problems folgendermaßen: „Von der Datierung der Gefangenschaftsbriege hängen sehr viele sehr wichtige Einzelentscheidungen ab: die Chronologie und Biographie des Paulus, die Geschichte der ältesten christlichen Propaganda, insbesondere die Geschichte der Gemeinden von Ephesus und von Rom und die Schicksale ihrer mit Namen bekannten Persönlichkeiten sehen, wenn man die Briefe sämtlich oder zum Teil aus Ephesus datiert, völlig anders aus, als wenn man sie in Rom entstanden denkt“ (Adolf Deissmann: Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, hg. v. W.H. Buckler & W.M. Calder, Manchester 1923, S. 121–127; hier S. 122, Anm. 1).

wortet, doch ich beschränke mich aus dem genannten Grund auf seinen Aufsatz.¹² Er kann als Klassiker gelten.

„Unter den vielen Einzelargumenten, die für eine ephesinische Haft des Paulus sprechen, muss meines Erachtens die Tatsache in den Vordergrund gerückt werden, dass die Gefangenschaftsbriefe eine grosse Anzahl von Reisen zwischen dem Ort ihrer Adressaten und dem Ort der Haft des Apostels als bereits vollzogen oder als beabsichtigt erwähnen oder andeuten.“¹³ Nehmen wir als Beispiel unseren Philipperbrief, so ergeben sich die folgenden Reisen zwischen dem Haftort – den ich im folgenden wie Deissmann als X bezeichne – und Philippi:

- 1. Reise
 - Zunächst muß die Nachricht, daß Paulus im Gefängnis ist, die Christinnen und Christen in Philippi allererst erreichen. Das erfordert eine erste Reise: Ein Bote kommt aus X nach Philippi und berichtet dort, daß Paulus im Gefängnis sitzt.
- 2. Reise
 - Darüber ist die Gemeinde in Philippi besorgt: Man schickt daher den Epaphroditos (Phil 2,25–30) als Abgesandten zu Paulus nach X, um ihm im Gefängnis beizustehen. Hier haben wir also die zweite Reise, diesmal in umgekehrter Richtung: Epaphroditos reist von Philippi zu Paulus nach X.
- 3. Reise
 - Nun erkrankt Epaphroditos unerwartet in X (Phil 2,26). Diese Nachricht gelangt aus X nach Philippi. Das wäre Reise Nummer 3. Die Philipper machen sich Sorge um Epaphroditos, als sie erfahren, daß er erkrankt ist (Phil 2,26).
- 4. Reise
 - Aus Philippi gelangt daraufhin die Nachricht nach X, daß die Philipper sich um ihren Abgesandten Epaphroditos Gedanken machen. Das ist dann schon die vierte Reise. Das versetzt nun umgekehrt den Epaphroditos in Unruhe (Phil 2,26¹⁴).
- 5. Reise
 - Um die Philipper zu beruhigen, schickt Paulus daraufhin den Epaphroditos (vielleicht zusammen mit seinem Brief) aus X nach Philippi: Das ist dann die Reise Nummer 5 (Phil 2,28¹⁵).

¹² Vgl. *Adolf Deissmann*, S. 122 mit Anm. 4 und 5, was die anderen Stimmen aus der Generation Deissmanns angeht.

¹³ *Adolf Deissmann*, S. 123.

¹⁴ In Phil 2,26 wird über Epaphroditos gesagt: ἀδελφῶν διότι ἠκούσατε ὅτι ἠσθένησεν, d.h. Epaphroditos „ist in Unruhe, weil ihr (Philipper) gehört habt, daß er krank geworden ist“. Weitere Einzelheiten zur Mission des Epaphroditos bringt Paulus Phil 4,18 zur Sprache.

¹⁵ Im Original lautet Phil 2,28: σπουδαιότερος οὖν ἔπεμψα αὐτὸν ἵνα ἰδόντες αὐτὸν πάλιν χαρῆτε καὶ γὰρ ἀλυπότερος ὤ.

- Obwohl Paulus nun in X noch keine neue Nachricht hat, kündigt er doch schon an, in Kürze auch den Timotheus von dort nach Philippi zu entsenden, um Neues aus Philippi zu erfahren (möglicherweise ist er, nicht Epa-
phroditos, der Überbringer des Philipperbriefs) und sich daran zu erbauen
(Phil 2,19¹⁶). Das erfordert dann eine sechste Reise des Timotheus von X
nach Philippi und eine siebte Reise – die die Nachrichten des Timotheus
dem Paulus übermittelt – zurück nach X. 6. Reise
- Die achte Reise – die dann auch die letzte ist – plant Paulus selbst: „Ich bin
aber überzeugt im Herrn, daß ich auch selbst bald (zu euch) kommen werde“
(Phil 2,24¹⁷). 7. Reise
- Die achte Reise – die dann auch die letzte ist – plant Paulus selbst: „Ich bin
aber überzeugt im Herrn, daß ich auch selbst bald (zu euch) kommen werde“
(Phil 2,24¹⁷). 8. Reise

„Wenn X Rom ist, so ist die Entfernung von X nach Philippi in der Luftlinie rund 1 000 Kilometer; man muss also annehmen, dass die vor dem Philipperbrief liegenden Reisen einen Luftweg von mindestens 5 000 Kilometern zu überwinden hatten [nach meinem Ansatz – eine Reise am Anfang weniger – immerhin noch 4 000 Kilometer]; die nach dem Philipperbrief geplanten einen Luftweg von mindestens 4 000 Kilometern. Dabei ist zu beachten, dass die Reise in beiden Serien aufeinanderfolgten, sodass also nicht etwa durch gleichzeitige Reisen Zeit gespart werden konnte.“¹⁸ Insgesamt ergeben sich nach Deissmann also 9 000 Kilometer, nach meinem Ansatz mit einer Reise weniger immerhin noch 8 000 Kilometer.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß wir die Entfernung in Luftlinie zugrundegelegt haben. D.h. „für die zu Land und zu Wasser zurückzulegende Strecke“ ist „in Wirklichkeit weit mehr“ anzusetzen, „zumal für die schlichten Wandersleute, die hier inbetracht kommen.“¹⁹

Auch ohne weitere Berechnungen anzustellen, komme ich daher mit Deissmann zu dem Schluß, daß X als Rom so wenig plausibel wie nur möglich ist.²⁰ Erschwerend kommt hinzu, daß Paulus in Phil 2,24 *seine eigene Ankunft in Philippi in Aussicht stellt*. Wir wissen aber, daß Paulus Rom als Zwischenstation auf dem Weg nach Spanien sah: Philippi liegt für einen, der in Rom weilt und nach Spanien will, aber nun ziemlich genau in der entgegengesetzten Richtung . . .

¹⁶ Im Original: ἐλπίζω δὲ ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ Τιμόθεον ταχέως πέμψαι ὑμῖν, ἵνα καὶ γὰρ εὐψυχῶ γνοῦς τὰ περὶ ὑμῶν.

¹⁷ Im griechischen Original: πέποιθα δὲ ἐν κυρίῳ ὅτι καὶ αὐτὸς ταχέως ἐλεύσομαι.

Deissmann hat insgesamt neun Reisen errechnet, weil er im Gegensatz zu mir auch die Reise des Paulus von Philippi nach X (die lange vor dem Gefängnisaufenthalt stattgefunden hat) mitzählt (Adolf Deissmann, S. 124f.).

¹⁸ Adolf Deissmann, S. 125.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Adolf Deissmann, S. 126, setzt 2 Jahre für Rom nach Apg 28,30 an – das ist noch meinem Urteil noch nicht einmal als Argument erforderlich.

Ergebnis Wir können daher das folgende *Ergebnis* formulieren: Die vielen Reisen, die gerade die Korrespondenz mit den Philippnern voraussetzt, lassen einen Abfassungsort im Gefängnis von Caerea oder gar von Rom als so gut wie unmöglich erscheinen. Näher liegt die Annahme, daß diese Reisen von Ephesos nach Philippi und zurück unternommen wurden. Diese sind auch im Winter – wenn die Schifffahrt ruht – ohne weiteres möglich.

2. Der Philipperbrief

Nachdem nun die Frage, wo das Gefängnis des Paulus zu suchen ist, aus dem er die Gefangenschaftsbriefe geschrieben hat, geklärt ist, wenden wir uns zunächst dem Philipperbrief, danach dann dem Philemonbrief zu.²¹ Beide Schreiben sind nach der Deissmannschen Hypothese in die Zeit des Aufenthalts in Ephesos zu datieren.

Einführende Charakterisierung

Im Rahmen der erhaltenen paulinischen Briefe stellt der Philipperbrief eine *Besonderheit* dar. Dies liegt vor allem daran, daß Paulus zu der Gemeinde in Philippi²² ein ganz besonders herzliches Verhältnis hatte. Für Paulus hat es mit Philippi nämlich eine ganz eigene Bewandnis, ist dies doch die erste Stadt, in der er nach dem Desaster des antiochenischen Zwischenfalls nicht nur Fuß faßt, sondern sogar eine neue Gemeinde gründet. Lydia aus Philippi (vgl. Apg 16,11–15) ist nicht nur die erste Christin Europas (was wir aus unserer europäischen Perspektive natürlich bemerkenswert finden), sie ist die erste Christin überhaupt, die Paulus nach der Apostelgeschichte in selbständiger Mission gewonnen hat.²³ Es ist daher verständlich, daß ihm diese Gemeinde ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Man hat ganz zutreffend von Philippi als der Lieblingsgemeinde des Paulus gesprochen.²⁴

²¹ Die Ausführungen zum Philipperbrief sind eine gekürzte Fassung der einschlägigen Texte, die sich unter www.neutestamentliches-repetitorium.de finden.

²² Zur Stadt Philippi vgl. unter der einschlägigen Rubrik in www.neutestamentliches-repetitorium.de.

²³ Zu Lydia vgl. die Greifswalder Dissertation von *Jean-Pierre Sterck-Degueldre*: Eine Frau namens Lydia. Die lukanische Komposition von Apg 16,11–15.40, theologische Dissertation Greifswald 2001 (gedruckt unter dem Titel: Eine Frau namens Lydia. Zu Geschichte und Komposition in Apostelgeschichte 16,11–15.40, WUNT 2/176, Tübingen 2004).

²⁴ Die Formulierung geht auf *Rudolf Pesch* zurück (*Rudolf Pesch*: Paulus und seine Lieblingsgemeinde. Paulus – neu gesehen. Drei Briefe an die Heiligen in Philippi, HerBü 1208, Freiburg/Basel/Wien 1985).

Wie der Philemonbrief gehört auch der Philipperbrief zu den sogenannten *Gefangenschaftsbriefen*; nirgendwo sonst in den paulinischen Texten wird die persönliche Situation des Apostels so eingehend thematisiert wie Phil 1,12–26. Entscheidend ist dabei die Tatsache, daß Paulus im Gefängnis sitzt und der Ausgang der Angelegenheit ungewiß ist: Eine Freilassung erscheint ebenso im Bereich des Möglichen zu liegen wie eine Hinrichtung.²⁵

Auch der Aufbau und der Inhalt des Schreibens sind von der Tatsache geprägt, daß wir es hier mit der Lieblingsgemeinde des Paulus zu tun haben. In den ersten beiden Kapiteln findet sich nicht ein Hauch von Kritik an den Christinnen und Christen in Philippi. Und am Schluß des Briefes formuliert Paulus in 4,15–16 die Sonderstellung der Gemeinde auch ganz ausdrücklich, wenn er sagt:

οἶδατε δὲ καὶ ὑμεῖς, Φιλιππησίοι,
ὅτι ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου,
ὅτε ἐξῆλθον ἀπὸ Μακεδονίας,
οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινωνήσεν
εἰς λόγον δόσεως καὶ λήμψεως
εἰ μὴ ὑμεῖς μόνοι·
ὅτι καὶ ἐν Θεσσαλονίκῃ
καὶ ἅπαξ καὶ δις
εἰς τὴν χρεῖαν μοι ἐπέμψατε.

15 Ihr wißt aber auch, ihr Philipper²⁶,
daß am Anfang des Evangeliums,
als ich fortzog von Makedonien,
keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft
hatte im Geben und Nehmen²⁷
außer allein ihr.
16 Denn auch in Thessaloniki
habe ihr mehr als einmal²⁸
für meinen Bedarf mir [Geld] geschickt.

Treffend formuliert Hawthorne, Paulus spreche hier „almost as though he viewed the entire matter as a strictly business affair“²⁹ – der geschäftliche Ton ist nicht zu übersehen. Aber die Fachausdrücke aus der Geschäftssprache bringen doch nur das zum Ausdruck, daß das Verhältnis des Paulus zu dieser Gemeinde ein *einmaliges* ist.

²⁵ Einzelheiten → **Die Situation.**

²⁶ Paulus verwendet hier das im Griechischen völlig neue Wort Φιλιππησίοι, das er vielleicht selbst nach dem lateinischen *Philippenses* geprägt hat, vgl. *Peter Pilhofer*: Philippi I 116–118. Wollte man das in der Übersetzung nachzuahmen versuchen, müßte man für Φιλιππησίοι dann „ihr Bewohner der Kolonie Philippi“ einsetzen.

²⁷ Genauer: „in gegenseitiger Abrechnung“ oder „in Abrechnung der Ausgaben und Einnahmen“; wie v. 17 zeigt, muß man hier für das griechische εἰς λόγον die Bedeutung „zur Abrechnung“ bzw. „in Rechnung“ annehmen, vgl. den Artikel im Wörterbuch von Bauer/Aland unter 2 (Sp. 971).

²⁸ Wörtlich übersetzt: „sowohl einmal als auch zweimal“.

²⁹ *Gerald F. Hawthorne*, S. 204 → **Literatur.**

Zur Interpretation der Passage vgl. den Paragraphen Λόγος δόσεως καὶ λήμψεως in *Peter Pilhofer*: Philippi I 147–152.

Die Situation

Zwar ist in keinem Brief des Paulus ausführlicher von dessen Situation die Rede als in dem Abschnitt Phil 1,12–26; trotzdem ist, wie wir im vorhergehenden Abschnitt gesehen haben, die Frage bis heute umstritten, wo Paulus nun im Gefängnis ist, d.h. wo er den Brief an die Philipper verfaßt hat. Die Entscheidung für einen dieser Orte bedeutet zugleich auch eine chronologische Entscheidung: Wer – wie in dieser Vorlesung vorgeschlagen – Ephesos als Abfassungsort annimmt, entscheidet sich chronologisch für Mitte der 50er Jahre. Wer Caesarea als Abfassungsort annimmt, entscheidet sich für Ende der 50er Jahre. Wer Rom als Abfassungsort annimmt, ist damit schon an den Anfang der 60er Jahre gerückt.

Mit unserer Entscheidung für Ephesos ergibt sich also die chronologische Festsetzung auf Mitte der 50er Jahre.

Damit ist dann zugleich die Entscheidung darüber verknüpft, ob der Philipperbrief vor oder nach dem Römerbrief anzusetzen ist. Das führt auch zu theologischen Konsequenzen etwa in bezug auf die Frage der persönlichen Eschatologie oder der eschatologischen Vorstellungen des Paulus überhaupt. Es macht einen erheblichen theologischen Unterschied, ob wir das letzte Wort des Paulus zu diesem Fragenkreis im Philipperbrief oder im Römerbrief vor uns haben. Ich vertrete in dieser Vorlesung die These, daß der Philipperbrief chronologisch vor dem Römerbrief einzuordnen ist.³⁰

Schließlich würde die Rede vom Römerbrief als dem »Testament« des Paulus einigermaßen sinnlos, wenn unter anderem der Philemon- und der Philipperbrief noch aus Rom geschrieben wären – also etliche Jahre nach dem Römerbrief, der bekanntlich in Korinth verfaßt wurde.

Rom als Abfassungsort

Die Romthese kann sich auf die kirchliche Tradition stützen. Schon in der *subscriptio* zum Philipperbrief bieten einige Handschriften statt des einfachen πρὸς Φιλιππησίους vielmehr

πρὸς Φιλιππησίους ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης³¹

oder sogar

³⁰ So auch *Ingo Broer*: Einleitung in das Neue Testament, Band 2: Die Briefliteratur, die Offenbarung des Johannes und die Bildung des Kanons, Die Neue Echter Bibel. Ergänzungsband zum Neuen Testament 2,2, Würzburg und 2001 in seinem § 17 Der Brief des Apostels Paulus an die Philipper (S. 375–395); anders etwa *Udo Schnelle*: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen ⁵2005, S. 153–156.

³¹ Diese Fassung der *subscriptio* bieten die Handschriften B¹ und 6.

πρὸς Φιλιππησίους ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης διὰ Ἐπαφροδίτου³²

zu deutsch also „An die Philipper“, „An die Philipper wurde er geschrieben von Rom“ bzw. „An die Philipper wurde er geschrieben von Rom durch Epaphroditos.“³³ Eine umfassende Darstellung und Begründung dieser Sicht der Dinge bietet Theodor Zahn in seiner berühmten Einleitung ins Neue Testament.³⁴ Zahn versucht insbesondere, die Angaben der Apostelgeschichte über die Haft des Paulus in Rom (Apg 28,16–31) mit den Nachrichten aus dem Philipperbrief zu verbinden.

* * *

Wir haben im vorigen Abschnitt schon gesehen, daß Rom als Ort der Gefangenschaft des Paulus nicht in Frage kommt. Trotzdem wollen wir an dieser Stelle einen Blick auf die Argumente werfen, die von Theodor Zahn bis Udo Schnelle aus dem Philipperbrief für diese Hypothese angeführt wird. Schnelle schreibt: „Von den in der Forschung vorgeschlagenen Haftorten (Rom, Cäsarea, Ephesus) hat Rom die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Die Schilderung der römischen Haft in Apg 28, 30 f läßt sich sehr gut mit der im Phil vorausgesetzten milden Haftsituation vereinbaren (vgl. Phil 1, 13 f; 2, 25; 4, 10 ff). Zudem lassen sich die Erwähnung der Prätorianergarde (Phil 1, 13) und der kaiserlichen Sklaven (Phil 4,22) am einfachsten aus einer Gefangenschaft in Rom verstehen.“³⁵

³² Diese Fassung der *subscriptio* bieten die Handschriften 075 1739 1881 sowie \mathfrak{M} . Die Handschrift 945, die an sich auch diese längste Fassung vertritt, hat jedoch statt des ἀπὸ Ῥώμης vielmehr ἐξ Ἀθηνῶν – eine besonders aparte Hypothese zum Abfassungsort, die in diesem Zusammenhang freilich nicht diskutiert werden kann.

Weitere *variae lectiones* der *subscriptio* bietet Bruce M. Metzger: *A Textual Commentary on the Greek New Testament, A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth Revised Edition)*, Stuttgart²1994, S. 551.

³³ Zur Übersetzung des spezifisch paulinischen Φιλιππήσιοι, das, wie diese *subscriptio* zeigt, sich im kirchlichen Sprachgebrauch durchsetzt, vgl. oben S. 141, Anm. 26.

³⁴ *Theodor Zahn*: Einleitung in das Neue Testament, dritte, vielfach berichtigte und vervollständigte Auflage, Band I, Leipzig 1906, S. 384–396.

³⁵ *Udo Schnelle*: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen⁵2005, S. 153–154. Im folgenden nennt Schnelle noch fünf weitere Gründe, nämlich (1) Das Fehlen von Kollektennotizen; (2) die lange Haftdauer; (3) die Gemeinde am Abfassungsort sei nicht von Paulus gegründet; (4) der singuläre Titel ἐπίσκοποι in Phil 1,1 weise auf eine späte Abfassungszeit; (5) sprachliche Eigentümlichkeiten verwiesen auf die Zeit nach dem Römerbrief.

Hierzu ist zu sagen, daß (1) das Fehlen von Kollektennotizen nichts beweist, wie wir sehen werden, wenn wir zur Diskussion der Kollekte kommen; daß (2) die lange Haftdauer nicht für Rom spezifisch ist – auch in Caesarea war Paulus über Jahre in Haft, vielleicht länger noch als in Rom. (3) Die nicht-paulinische Gründung der Gemeinde am Abfassungsort ist nun überhaupt kein Argument, da dies auf alle drei in Frage kommenden Gemeinden zutrifft: Paulus hat nicht nur die Gemeinde in Rom

Was kann man dazu sagen? Die Haftbedingungen hatte schon Zahn als Argument ins Feld geführt. Aber gerade diese scheinen mir als Argument am wenigsten geeignet: Lukas berichtet aus Rom, daß Paulus sich in einer eigenen Mietwohnung aufgehalten habe, vgl. Apg 28,16 und 28,30; in v. 30 heißt es ausdrücklich: ἐνέμεινεν δὲ διετίαν ὅλην ἐν ἰδίῳ μισθώματι, „er blieb aber volle zwei Jahre lang in seiner eigenen Mietwohnung.“ Wie das zu Stellen wie Phil 1,7 passen soll, wo Paulus von seinen Fesseln spricht, bleibt unerfindlich: Er hat doch in seiner Mietwohnung, wenn er jüdische und andere Delegationen empfing, schwerlich Fesseln getragen! Auch in v. 13 – wo das *πραιτώριον* genannt wird, auf das wir sogleich noch zu sprechen kommen – erwähnt Paulus seine Fesseln (ebenso auch noch in v. 14 und v. 17).

Was nun die von Schnelle angeführte »Prätorianergarde« angeht, so wird diese in Phil 1,13 nicht erwähnt. Paulus spricht hier von dem *πραιτώριον*, das heißt nicht »Prätorianergarde« und hat mit Rom gar nichts zu tun. Dies kann man im übrigen schon den neutestamentlichen Belegen entnehmen, wo von dem *πραιτώριον* in Jerusalem die Rede ist (im Zusammenhang mit der Passionsgeschichte, Mk 15,16; Mt 27,27; Joh 18,28 [zweimal]; 18,33; 19,9) und von dem *πραιτώριον* in Caesarea am Meer (im Zusammenhang mit der Gefangenschaft des Paulus). Das griechische *πραιτώριον* ist nichts anderes als das lateinische *praetorium*; das Wort bezeichnet den Amtssitz eines römischen Statthalters; daher gibt es ein solches nicht nur in Jerusalem und in Caesarea – wie die neutestamentlichen Belege zeigen –, sondern selbstverständlich überall, wo es solche römischen Statthalter gibt, also insbesondere auch in Ephesos, der Hauptstadt der Provinz *Asia*. Damit scheidet Phil 1,13 als Argument für Rom eindeutig aus.³⁶

nicht gegründet, sondern auch die in Caesarea nicht und auch die in Ephesos nicht; inwiefern das ein Argument für Rom sein soll, ist nicht ersichtlich! (4) Der singuläre Titel *ἐπίσκοποι* in Phil 1,1 hat mit dem gleichlautenden Titel in den Pastoralbriefen überhaupt nichts zu tun, was man schon daran sehen kann, daß diese Amtsträger im Philippenerbrief im Plural auftauchen – nicht aber in der späteren kirchlichen Tradition! Der Titel ist daher kein Argument für eine späte Entstehung; ich verweise hierfür wie für einige der unter (5) von Schnelle aufgeführten Details auf meine Monographie *Philippi*. Band I: Die erste Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995; hier S. 140–147 zu den *ἐπίσκοποι* als *spezifisch* philippischen Amtsträgern; S. 122–134 zu den Begriffen *Βενιαμίν*, *Ἑβραῖος* und *φυλή*, die sich – wie ich meine gezeigt zu haben – aus der spezifischen Situation der Philipper sehr gut erklären lassen.

³⁶ Weiterführende Literatur zum *praetorium*:

Rudolf Egger: Das Praetorium als Amtssitz und Quartier römischer Spitzenfunktionäre, SÖAW.PH 250/4, Wien 1966.

Rudolf Haensch: *Capita provinciarum*: Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit, Kölner Forschungen 7, Mainz 1997.

Verbleibt das dritte Argument Schnelles, die *familia Caesaris* in Phil 4,22. Hier lesen wir: ἀσπάζονται ὑμᾶς πάντες οἱ ἅγιοι, μάλιστα δὲ οἱ ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας „Es grüßen euch alle Heiligen, besonders aber die aus der *familia Caesaris*.“ Solche Mitglieder der *familia Caesaris* gibt es nun aber in einer jeden größeren Stadt des Römischen Reiches, insbesondere auch in Philippi selbst – sie sind also ganz und gar kein Hinweis für Rom als Abfassungsort!³⁷

Damit kommen wir also zu folgendem Ergebnis: Auch die von den Vertretern der Romhypothese vorgebrachten positiven Argumente vermögen nicht zu überzeugen. Sie vermögen insbesondere nicht das entscheidende Argument aus der Welt zu schaffen, daß Rom einfach zu weit von Philippi entfernt ist. Wir bleiben demnach bei unserer These: Der Philipperbrief ist in Ephesos geschrieben. Für die *Datierung* des Schreibens ergibt sich: Die Entstehung des Philipperbriefs ist in die Mitte der 50er Jahre zu setzen.

Ergebnis

Der Aufbau

Der Aufbau des Philipperbriefs läßt sich folgendermaßen angeben:

- Präskript (1,1–2)
- Proömium (1,3–11)
- Briefcorpus
 - I. Abschnitt: Die Lage des Paulus im Gefängnis (1,12–26)
 - II. Abschnitt: Christliche Politik (1,27–2,18)
 - III. Abschnitt: Reisepläne (2,19–30)
 - IV. Abschnitt: Warnung vor den Hunden (3,1–21)
 - V. Abschnitt: Schlußparänese (4,1–9)
 - VI. Abschnitt: Dank für die empfangene Gabe (4,10–20)
- Eschatokoll (4,21–23)

³⁷ Der Beleg aus Philippi ist die Inschrift 282/L370, die schon Bormann für die Interpretation der Stelle Phil 4,22 herangezogen hat. Vgl. dazu *Peter Pilhofer*: Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi, WUNT 119, Tübingen 2000 (hier S. 290–291 die Ehreninschrift für Tiberius und Drusus, die die kaiserlichen Freigelassenen in den 30er Jahren haben errichten lassen) sowie *Lukas Bormann*: Philippi. Stadt und Christengemeinde zur Zeit des Paulus, NTS 78, Leiden/New York/Köln 1995, S. 198f. (zum Zusammenhang mit Phil 4,22).

Der Inhalt

Die folgende Übersicht orientiert sich an der Gliederung, die oben gegeben wurde. Es ist daher sinnvoll, sich zunächst mit dieser Gliederung vertraut zu machen, bevor man sich den Einzelheiten zuwendet, die hier diskutiert werden.

Das Präskript
1,1–2

Wir werfen als erstes einen raschen Blick auf das Präskript; wenn wir mit dem 1. Thessalonicherbrief oder mit dem 1. Korintherbrief vergleichen, sind deutliche Unterschiede festzustellen. Was die Länge angeht, so ist das Präskript des Philipperbriefs zwischen dem des 1. Thessalonicherbrief und dem des 1. Korintherbriefs anzusiedeln. Als Absender wird neben Paulus auch sein Mitarbeiter Timotheus genannt. Ungewöhnlich ist die Formulierung in v. 1b, wo die Adressaten bezeichnet werden: „den Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit ihren Episkopen und Diakonen.“³⁸

Es fehlt hier am Raum, uns eingehender mit den Episkopen der Gemeinde von Philippi zu befassen. Daher will ich nur in aller Kürze darauf hinweisen, daß offenbar zuerst in der christlichen Gemeinde in Philippi solche vornehm klingende Titel für christliche Funktionäre eingeführt – um nicht zu sagen: erfunden – worden sind. Ich habe in meinem Buch über Philippi nachzuweisen versucht, daß dies an dem spezifisch römischen Charakter nicht nur der Stadt, sondern auch der christlichen Gemeinde Philippi liegt.³⁹

Die zweite Bezeichnung, *διάκονος*, begegnet auch in andern paulinischen Briefen, so im Römerbrief (in bezug auf Phoibe, die *διάκονος* der Gemeinde in Kenchreai genannt wird: Röm 16,1) und im 1. Thessalonicherbrief (in bezug auf Timotheus: 1Thess 3,2), jedoch nirgendwo in einem Präskript.

Das Proömium
1,3–11

Schon das Proömium schlägt einen besonders herzlichen Ton an, der das ungetrübte Verhältnis des Paulus zu seiner Lieblingsgemeinde. Paulus rühmt die Gemeinschaft von allem Anfang an bis zu dem heutigen Tag, indem er Gott dafür dankt (*ἐπὶ τῇ κοινωνίᾳ ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον ἀπὸ τῆς πρώτης ἡμέρας ἄχρι τοῦ νῦν*).⁴⁰

³⁸ Im griechischen Original lautet Vers 1: Παῦλος καὶ Τιμόθεος δοῦλοι Χριστοῦ Ἰησοῦ πᾶσιν τοῖς ἁγίοις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τοῖς οὖσιν ἐν Φιλίπποις σὺν ἐπισκόποις καὶ διακόνοις – ungewöhnlich sind die Begriffe *ἐπίσκοπος* und *διάκονος*; sie begegnen sonst in paulinischen Präskripten nicht; der Begriff *ἐπίσκοπος* fehlt in den echten Briefen des Paulus sonst.

Ganz normal dagegen ist der anschließende Gruß in v. 2: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus“ (*χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ*).

³⁹ *Peter Pilhofer*: Philippi I 140–147.

⁴⁰ Zum Anfang des Evangeliums in Philippi vgl. auch 4,15, → **Einführende Charakterisierung**, in diesem Manuskript oben S. 140–141.

Angesichts dieses herzlichen Verhältnisses erscheint es als selbstverständlich, daß Paulus die Christinnen und Christen in Philippi in jeder Lebenslage – in seinem Gefängnis, bei seiner Verteidigung und bei der Verstärkung des Evangeliums – in seinem Herzen trägt: „Es ist ja auch nur recht und billig, daß ich so über euch alle denke, da ich euch doch in meinem Herzen trage; sowohl in meinen Fesseln [d.h. im Gefängnis] als auch bei meiner Verteidigung und Verstärkung des Evangeliums habe ich euch alle zu Teilhabern der Gnade.“⁴¹

* * *

Wir wenden uns dem ersten Abschnitt zu. Wir haben eingangs schon gesehen, daß eine Besonderheit des Philipperbriefs darin besteht, daß er aus dem Gefängnis geschrieben worden ist. Nirgendwo sonst spricht Paulus so ausführlich von seiner eigenen Situation wie in diesem Abschnitt. Er ist auch für die Frage nach dem Abfassungsort des Philipperbriefs wichtig. Zu Beginn schreibt Paulus: „**12** Ich will euch aber wissen lassen, Brüder, daß meine Angelegenheit eher zum Fortschritt des Evangeliums ausgegangen ist. **13** Meine Fesseln haben sich in dem ganzen *praetorium* und vor allen übrigen als solche erwiesen, die ich um Christi willen trage.“

Nun muß man sich fragen: Wo ist dieses *praetorium*, aus welchem Paulus dies schreibt? Als Argument für Rom ist dieser Begriff nicht ohne weiteres verwendbar.⁴² Denn für Rom haben wir nun den ausführlichen Bericht der Apostelgeschichte (28,16–31), der von einem Prätorium gerade nichts weiß: Paulus schmachtet in Rom eben nicht im Gefängnis, sondern wohnt zwei Jahre lang (Apg 28,30) in seiner eigenen Mietwohnung und kann dort beispielsweise ganze Delegationen von Besuchern empfangen.⁴³ Dagegen ist ein Prätorium in Ephesos als Sitz des Statthalters kein Problem. Hier ist Paulus in Haft; von der Reaktion der Menschen, die in diesem Prätorium ein- und ausgehen, berichtet er der Gemeinde in Philippi.⁴⁴

**Abschnitt I:
Die Lage des Paulus im
Gefängnis (1,12–26)**

⁴¹ Im griechischen Original: καθώς ἐστὶν δίκαιον ἔμοι τοῦτο φρονεῖν ὑπὲρ πάντων ὑμῶν, διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς, ἐν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βεβαιώσει τοῦ εὐαγγελίου συγκοινωνοῦς μου τῆς χάριτος πάντας ὑμᾶς ὄντας.

⁴² Zur Abfassung des Philipperbriefs in Rom vgl. die Diskussion → **Die Situation**, in diesem Manuskript oben S. 143–144.

⁴³ Die abweichende Tradition, die die westliche Rezension für die Ankunft in Rom in 28,16 bietet, schließt einen Aufenthalt im Praetorium geradezu aus, vgl. dazu *Th.[eodor] Mommsen und Ad.[olf] Harnack: Zu Apostelgesch. 28,16 (Στρατοπεδάρχης = Princeps peregrinorum)*, SPAW 1895, S. 491–503, Nachdr. in: *Adolf Harnack: Kleine Schriften zur alten Kirche*, Band I: Berliner Akademieschriften 1890–1907, Opuscula IX 1, Leipzig 1980, S. 234–246.

⁴⁴ Zur Abfassung des Philipperbriefs in Ephesos vgl. die Begründung oben S. 136–140.

Abschnitt II:
Christliche Politik
 (1,27–2,18)

Der zweite Abschnitt ist es, der das Interesse der Ausleger seit jeher gefesselt und eine wahre Flut von Literatur hervorgebracht hat. Bevor wir zu diesem Stück, dem sogenannten Philipperhymnus in 2,6–11, kommen, ist ein Blick auf den ersten Teil, 1,27–30, angebracht, da dieser unser Bild von der Situation der Philippi abrundet: Diese ist – wie wir v. 30 entnehmen – dadurch gekennzeichnet, daß auch Glieder der christlichen Gemeinde in Philippi im Gefängnis sitzen. Unser Brief geht also gleichsam von Gefängniszelle zu Gefängniszelle. „Wir wissen aus der Apostelgeschichte, daß Paulus in Philippi selbst ins Gefängnis kam, und die Historizität dieses Ereignisses wird gesichert, wenn Paulus den Philippern schreibt, ihr Christsein erweise sich unter anderem darin, daß sie solche wären, die τὸν αὐτὸν ἀγῶνα ἔχοντες, οἷον εἶδετε ἐν ἐμοὶ καὶ νῦν ἀκούετε ἐν ἐμοί (1,30): Was sie nun von ihm hören, ist in erster Linie dies, daß er im Gefängnis ist; darüber sind sie besorgt (vgl. 1,12). Was sie damals an ihm sahen, als er in Philippi war, war eben dieses: Er saß im Gefängnis. Und jetzt ist es so weit, daß auch Glieder der Gemeinde von Philippi im Gefängnis sind, nicht aus diesem oder jenem Grund wohlgemerkt, sondern als solche, die für Christus leiden (... Phil 1,29).“⁴⁵

Der Philipperhymnus ist wohl einer der berühmtesten Texte im Neuen Testament überhaupt. Wir können daher nicht den Philipperbrief besprechen, ohne darauf nicht wenigstens kurz einzugehen. Dieser Text ist für die Christologie des Paulus wie der vorpaulinischen Gemeinde von grundlegender Bedeutung:

„**6** Der in der Gestalt Gottes war
 und es nicht für seinen Besitzstand hielt,
 Gott gleich zu sein,
7 sondern sich selbst entäußerte,
 die Gestalt eines Sklaven annahm,
 einem Menschen gleich wurde
 und der Gestalt nach als Mensch erfunden wurde.
8 Er erniedrigte sich selbst
 und wurde gehorsam bis zum Tod,
 ja bis zum Tod am Kreuz.
9 Daher hat auch Gott ihn erhöht
 und ihm einen Namen geschenkt,
 der über alle Namen ist,
10 daß im Namen Jesu
 alle Knie sich beugen
 – die der himmlischen und der irdischen und der unterirdischen (Wesen);

⁴⁵ Peter Pilhofer: Philippi I 135.

Abb. 1: Der unterirdische Gott in Philippi⁴⁶

11 und alle Zungen sollen bekennen:

»Herr ist Jesus Christus«

– zur Ehre Gottes, des Vaters.⁴⁷

⁴⁶ Die Weihinschrift bietet den Text Θεῷ ὑπογαίῳ, „Dem unterirdischen Gott (ist es geweiht)“. Zu dieser Inschrift 092/G497 vgl. Philippi II 88–90. Diese in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Philippi zufällig gefundene Inschrift stellt eine Besonderheit dar, weil es einen solchen Gott sonst nirgendwo auf der Welt gibt: Für die Verbindung von θεός und ὑπόγαιος gibt es weder eine literarische noch eine epigraphische Parallele!

⁴⁷ Im griechischen Original:

6 ὅς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων
οὐχ ἄρπαγμὸν ἠγήσατο
τὸ εἶναι ἴσα θεῷ,
7 ἀλλὰ ἑαυτὸν ἐκένωσεν
μορφὴν δούλου λαβών,
ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος·
καὶ σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος
8 ἑταπείνωσεν ἑαυτὸν
γενόμενος ὑπήκοος μέχρι θανάτου,
θανάτου δὲ σταυροῦ.
9 διὸ καὶ ὁ θεὸς αὐτὸν ὑπερύψωσεν
καὶ ἐχαρίσατο αὐτῷ τὸ ὄνομα
τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα,
10 ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ
πᾶν γόνυ κάμψῃ
ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων
11 καὶ πᾶσα γλῶσσα ἐξομολογήσεται ὅτι
κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς
εἰς δόξαν θεοῦ πατρὸς.

Wichtig – und für gegenwärtige Diskussionen vielleicht nicht ganz uninteressant – ist die Aussage, daß Jesus es nicht für seinen Besitzstand hielt, Gott gleich zu sein (v. 6: οὐχ ἀρπαγμὸν ἠγῆσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ). Wenn das himmlische Wesen im Himmel bliebe, würde sich für uns Menschen überhaupt nichts ändern. Doch dieses himmlische Wesen gibt seine himmlischen Privilegien auf und begibt sich auf die Erde (v. 7). Der Philipperhymnus beschreibt einen Weg vom Himmel auf die Erde und wieder in den Himmel zurück.

Paulus unterstreicht nun in der irdischen Phase nicht die Lehre Jesu – von ihr ist mit keinem Wort die Rede –, sondern er unterstreicht den Tod, ja den Tod am Kreuz (v. 8).⁴⁸ Das ist es, was die Christinnen und Christen in den paulinischen Gemeinden interessiert; die Lehre Jesu muß da zurückstehen. Es geht um die Erlösung der Menschen. Diese wird ermöglicht durch den Kreuzestod Jesu. Man spricht technisch von der Soteriologie. Darin steckt das Wort σωτήρ, Erlöser, Heiland (bei Paulus nur in Phil 3,20⁴⁹). Was die Menschen damals interessierte, war die Erlösung. Damit macht der Philipperhymnus ernst. Schließlich werden alle Menschen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist.

Interessant ist die Beobachtung, daß Paulus in seiner Auslegung des Philipperhymnus in v. 12ff. ausgerechnet auf die σωτηρία abhebt. Das Thema dieses Hymnus ist die Erlösung. Diese wird beschafft durch das vom Himmel gekommene Wesen, das den Kreuzestod freiwillig auf sich nimmt.

* * *

**Abschnitt III:
Reisepläne
(2,19–30)**

Der Abschnitt III zerfällt seinerseits in zwei Teile, nämlich 2,19–24, wo von der Sendung des Timotheus die Rede ist, und 2,25–30, wo die Mission des Epaphroditos besprochen wird. Die Sendung des Timotheus wird als unmittelbar bevorstehend angekündigt (ist er der Überbringer des Briefs?). Im selben Zusammenhang weist Paulus dann abschließend darauf hin, daß er überzeugt ist, auch selbst ταχέως – bald – nach Philippi zu kommen. Diese Ankündigung ist eine schwere Bürde für alle, die Rom als Abfassungsort für den Philipperbrief annehmen wollen. Denn von Rom – so plante Paulus seit Jahren – will er weiter nach Spanien reisen, nicht aber zurück nach Makedonien!

⁴⁸ Wer den Philipperhymnus für vorpaulinische Tradition hält, rechnet am Ende von v. 8 in der Regel mit einem paulinischen Zusatz, der in dem θανάτου δὲ σταυροῦ besteht, das für die Christologie des Paulus spezifisch ist.

⁴⁹ Zur Interpretation von 3,20 vgl. *Peter Pilhofer*: Philippi I 127–134.

Der zweite Teil des Abschnitts über Epaphroditos bezeichnet diesen als ἀπόστολος der Philipper, woraus man entnehmen kann, daß Paulus den Begriff auch im umgangssprachlichen Sinn verwenden kann. Über das Schicksal des Epaphroditos in Ephesos, das sich aus diesem Teil erschließt, war schon die Rede⁵⁰, und so mag es hier mit diesem Rückverweis sein Bewenden haben.

* * *

An dieser Stelle sollten Sie sich darüber wundern, daß es nach dem Thema „Reisepläne“ überhaupt noch weitergeht. Normalerweise stehen solche Pläne unmittelbar vor dem Briefschluß. Anders ist es hier im Philipperbrief, wo sich nun noch die Abschnitte IV, V und VI anschließen, so daß die Reisepläne eher in der Mitte als am Ende des Schreibens plaziert sind.

Der Übergang von Abschnitt III zu Abschnitt IV ist hart und völlig unvorbereitet. War der Ton bisher herzlich, so wird die Stimmung nun eisig, der Ton scharf. Man hat daher diesen Umschwung als Signal dafür interpretiert, daß hier ein eigenständiger neuer Brief einsetzt. Das würde bedeuten, daß der uns vorliegende Brief an die Philipper aus mehreren ursprünglich separaten Briefen sekundär zusammengearbeitet wurde.⁵¹

Der Inhalt dieses Abschnitts ist nicht nur für die vielverhandelte Frage nach den Gegnern im Philipperbrief, sondern insbesondere auch für die jüdische wie christliche Biographie des Paulus von zentraler Bedeutung.⁵²

In 3,4b–6 heißt es: „In bezug auf die Beschneidung ein achttägiger, aus dem Volk Israel, aus dem Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die nach dem Gesetz gilt, tadellos.“⁵³

Statt »achttägiger« übersetzt man meist gleich: „... am achten Tage beschnitten“. Damit ist gesagt: Dieses Kind wird in eine jüdische Familie hineingeboren. Die Beschneidung erfolgte – wie im Gesetz vorgeschrieben – am achten Tag.⁵⁴

⁵⁰ Vgl. dazu oben S. 138–139.

⁵¹ Ich kann diese Teilungshypothesen im Rahmen dieser Vorlesung nicht behandeln; wer sich dafür interessiert, möge zu dem einschlägigen Text (→ **Teilungshypothesen**) unter der Rubrik Philipperbrief auf der Seite www.neutestamentliches-repetitorium.greif.de greifen.

⁵² Was die Frage nach den Gegnern im Philipperbrief angeht, so bietet der Aufsatz von *Günter Klein* einen guten Ausgangspunkt für diejenigen, die sich damit etwas genauer beschäftigen wollen.

⁵³ Im griechischen Original: περιτομή ὀκταήμερος, ἐκ γένους Ἰσραὴλ, φυλῆς Βενιαμίν, Ἑβραῖος ἐξ Ἑβραίων, κατὰ νόμον Φαρισαῖος, κατὰ ζήλος διώκων τὴν ἐκκλησίαν, κατὰ δικαιοσύνην τὴν ἐν νόμῳ γενόμενος ἄμεμπτος.

Zur Interpretation der Passage vgl. *Peter Pilhofer*: Philippi I, S. 123–127.

⁵⁴ Die analoge Feststellung in bezug auf Jesus bietet Luk 1,59 (καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ

Abschnitt IV:
Warnung vor den Hunden
(3,1–21)

Die nächste Feststellung ist „... aus dem Volk Israel“. Das muß insofern gesagt werden, als dieser Jude ein gebürtiger Jude ist. Das wird bekräftigt durch die nächste Feststellung: „... aus dem Stamm Benjamin“. Wie im Fall des römischen Bürgerrechts der Eintrag in die Bürgerliste *Voltinia* den römischen Bürgern der Kolonie Philippi das römische Bürgerrecht sichert, so – das legt die Argumentation des Paulus in unserm Philipperbrief nahe⁵⁵ – sichert sich Paulus seine Zugehörigkeit zum Volk Israel durch die Angabe: „... aus dem Stamm Benjamin“. Das schließt andere Assoziationen nicht aus, zumal wenn man in Rechnung stellt, daß Paulus auch im Römerbrief auf seine Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin zu sprechen kommt. In Röm 11,1 heißt es: „Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin“.⁵⁶

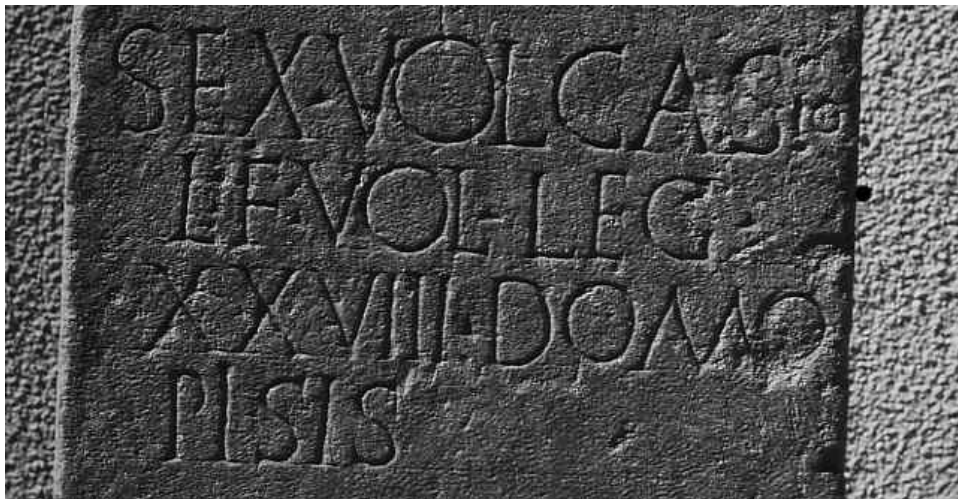


Abb. 2: Die römische Tribus *Voltinia*⁵⁷

ὁ γδοή ἤλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον ...). Was den alttestamentlichen Hintergrund angeht, sind die Stellen Gen 17,12 und Lev 12,3 heranzuziehen.

⁵⁵ Vgl. die eingehende Argumentation in Philippi I, S. 123–127.

⁵⁶ Im griechischen Original heißt es: καὶ γὰρ ἐγὼ Ἰσραηλίτης εἰμί, ἐκ σπέρματος Ἀβραάμ, φυλῆς Βενιαμίν.

⁵⁷ Es handelt sich um die Inschrift 418/L266 aus Philippi (Philippi II 414–415). Sie stammt aus der Zeit der Gründung der Kolonie unter Augustus.

Der Text lautet: *Sex(to) Volcasio L(uci) f(ilio) Vol(tinia) leg(ionis) XXVIII domo Pisis.*

Übersetzung: „Dem Sextus Volcasius, dem Sohn des Lucius, aus der Tribus Voltinia, von der achtundzwanzigsten Legion, aus Pisa.“

Interessant ist, daß Pisa nicht zur Tribus *Voltinia*, sondern zur Tribus *Galeria* gehört. Der gute Volcasius hat sich sozusagen umgemeldet, als er in Philippi ansässig wurde. Sein römisches Bürgerrecht ist durch die Zugehörigkeit zu dieser Tribus gesichert.

Damit kommen wir zu der letzten Feststellung: „nach dem Gesetz ein Pharisäer“. Die Pharisäer sind uns vor allem aus den synoptischen Evangelien, weniger gut auch aus andern (aus jüdischen) Quellen bekannt als eine Gruppe in Palästina. Worüber wir gar nichts wissen sind die Pharisäer außerhalb Palästinas. Hier liegt ein Problem. Paulus beschließt die Reihe mit der Bemerkung: „... nach der Gerechtigkeit, die nach dem Gesetz gilt, tadellos“ und bescheinigt sich damit, ein Jude erster Klasse gewesen zu sein. Sein Motto könnte lauten:

*Immer der erste zu sein und vorzustreben den andern ...*⁵⁸

„Der Apostel Paulus hatte viele Charakterzüge mit dem Pharisäer Paulus gemein. Einer der wichtigsten: er war ein »Zelot«, ein Eiferer, der sich dem Lebensweg, zu dem er sich von Gott berufen fühlte, voll und ganz verschrieb. Auch war er in beiden Laufbahnen, die er einschlug, nach seinem eigenen bescheidenen Urteil der beste, den es gab“, sagt Sanders⁵⁹ zutreffend.

Literatur

Einführungen zum Philipperbrief

Peter Pilhofer: Philipperbrief, www.neutestamentliches-repetitorium.de.

John Reumann: Art. Philipperbrief, RGG⁴ 6 (2003), Sp. 1271–1274.

Die Inschriften von Philippi

Peter Pilhofer: Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi, WUNT 119, Tübingen 2000 (die zweite Auflage des Buches soll im Winter 2006/2007 erscheinen).

Kommentare in chronologischer Folge

Martin Dibelius: An die Thessalonicher I/II; An die Philipper, HNT 11, Tübingen 1911 (³1937).

Paul Ewald: Der Brief des Paulus an die Philipper, KNT XI, 3., durchgesehene und vermehrte Aufl. von Gustav Wohlenberg, Leipzig 1917.

⁵⁸ Homer: Ilias VI 208. Im griechischen Original:

αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων.

Der Vers findet sich gleichlautend auch Ilias XI 784.

⁵⁹ *E.P. Sanders*: Paulus. Eine Einführung. Aus dem Englischen übersetzt von Ekkehard Schöller, Stuttgart 1995, S. 20.

- Karl Barth*: Erklärung des Philipperbriefes, München 1928.
- Ernst Lohmeyer*: Die Briefe an die Philipper, an die Kolosser und an Philemon, KEK IX, Göttingen ⁸1930 (bearbeitet von Werner Schmauch, ⁹1953, ¹³1964).
- Joachim Gnilka*: Der Philipperbrief, HThK X 3, Freiburg/Basel/Wien 1968 (4. Aufl. 1987).
- Jean-François Collange*: L'épître de saint Paul aux Philippiens, CNT(N) Xa, Neuchâtel 1973.
- Gerhard Barth*: Der Brief an die Philipper, ZBK.NT 9, Zürich 1979.
- Gerald F. Hawthorne*: Philippians, Word Biblical Commentary 43, Waco 1983.
- Wolfgang Schenk*: Die Philipperbriefe des Paulus. Kommentar, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1984.
- Peter T. O'Brien*: The Epistle to the Philippians. A Commentary on the Greek Text, NIGTC o. Nr., Grand Rapids 1991.
- Ulrich B. Müller*: Der Brief des Paulus an die Philipper, ThHK 11/1, Leipzig 1993.
- Nikolaus Walter*: Der Brief an die Philipper, NTD 8/2, Göttingen 1998, S. 9–101.

Sonstige Literatur (alphabetisch)

- Horst Balz*: Art. Philipperbrief, TRE XXVI (1996), S. 504–513.
- Lukas Bormann*: Philippi. Stadt und Christengemeinde zur Zeit des Paulus, NT.S 78, Leiden/New York/Köln 1995.
- Günther Bornkamm*: Der Philipperbrief als paulinische Briefsammlung, in: Neotestamentica et Patristica (FS Oscar Cullmann), Leiden 1962, S. 192–202; wieder abgedruckt in: *ders.*: Geschichte und Glaube II. Gesammelte Aufsätze IV, BEvTh 53, München 1971, S. 195–205.
- Adolf Deissmann*: Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, hg. v. W.H. Buckler & W.M. Calder, Manchester 1923, S. 121–127.
- Ernst Käsemann*: Kritische Analyse von Phil. 2,5–11, ZThK 47 (1950), S. 313–360; wieder abgedruckt in: *ders.*: Exegetische Versuche und Besinnungen I, Göttingen ⁶1970, S. 51–95.
- Günter Klein*: Antipaulinismus in Philippi. Eine Problemskizze, in: Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Beiträge zur Verkündigung Jesu und zum Kerygma der Kirche (FS Willi Marxsen), Gütersloh 1989, S. 297–313.
- Ernst Lohmeyer*: Kyrios Jesus. Eine Untersuchung zu Phil. 2, 5–11, SHAW 1927/28, 2. Aufl. Heidelberg 1961.

Th.[eodor] Mommsen und Ad.[olf] Harnack: Zu Apostelgesch. 28,16 (Στρατοπεδ-
ἀρχης = Princeps peregrinorum), SPAW 1895, S. 491–503, Nachdr. in: *Adolf
Harnack*: Kleine Schriften zur alten Kirche, Band I: Berliner Akademieschriften
1890–1907, Opuscula IX 1, Leipzig 1980, S. 234–246.

Rudolf Pesch: Paulus und seine Lieblingsgemeinde. Paulus – neu gesehen. Drei Brie-
fe an die Heiligen in Philippi, HerBü 1208, Freiburg/Basel/Wien 1985.

Peter Pilhofer: Philippi, Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT
87, Tübingen 1995.

Peter Pilhofer: Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi, WUNT 119,
Tübingen 2000.⁶⁰

Peter Pilhofer: Art. Philippi, RGG⁴ 6 (2003), Sp. 1274–1275.

Lilian Portefaix: Sisters Rejoice. Paul's Letter to the Philippians and Luke-Acts as
Seen by First-century Philippian Women, CB.NT 20, Uppsala 1988.

3. Der Philemonbrief

Der Brief an Philemon ist der kürzeste unter den erhaltenen Paulusbriefen.
Da im griechischen Neuen Testament die Briefe des Paulus ihrer Länge nach
geordnet sind – beginnend mit dem Römerbrief –, schließt unser Brief diese Reihe
ab. Doch wäre es verkehrt, von der Kürze des Schreibens auf seine Bedeutung
zu schließen: Bei all seiner Kürze⁶¹ hat es doch einen eigenen Reiz, der sich bei
genauerer Lektüre erschließt.⁶²

Wie der Philipperbrief gehört auch der Philemonbrief zu den sogenannten *Ge-
fangenschaftsbriefen*; Paulus stellt sich gleich im Präskript als „Gefangener Christi
Jesu“ vor (v. 1), und dieser »Status« des Apostels bildet die Folie für das Doku-
ment als ganzes (vgl. noch v. 9.10.13.22b.23). Bemerkenswert ist der Sachverhalt,
daß Paulus sich im Präskript nur als „Gefangener“ bezeichnet – der Titel „Apo-
stel“ dagegen fehlt. Dies ist ein erster Hinweis auf die Form des Schreibens; man
spricht am besten von einer Bittschrift.⁶³ Aus v. 19 können wir entnehmen, daß

⁶⁰ Die Photographien der publizierten Inschriften finden sich im Netz unter
www.philipoi.de

(die zweite Auflage des Buches soll im Winter 2006/2007 erscheinen).

⁶¹ „Der Philemonbrief wirkt nämlich nur auf den ersten Blick unscheinbar Tatsächlich ist
er ein literarisches Meisterwerk . . .“ (*Alfred Subl* [→ **Literatur**], S. 7).

⁶² Wegen seiner Kürze ist der Philemonbrief nicht in Kapitel, sondern nur in Verse unterteilt
(darin dem 2. und dem 3. Johannesbrief und dem Judasbrief vergleichbar); er umfaßt 25 Verse, das
sind nicht einmal zwei Druckseiten in der Ausgabe von Nestle/Aland.

⁶³ Vgl. dazu *Horst Balz* (→ **Literatur**), S. 487f. und die dort angegebene Literatur.

Paulus diesen Brief – im Unterschied etwa zum Römerbrief (vgl. Röm 16,22) – eigenhändig geschrieben hat.⁶⁴

Adressat des Schreibens ist Philemon, der v. 1b als „der Geliebte“ und als „Mitarbeiter“ bezeichnet wird, sowie Apphia, die „Schwester“, und Archippos, der „Mitsoldat“ des Paulus, und die „Hausgemeinde“ (ἡ κατ' οἶκόν σου ἐκκλησία, v. 2).⁶⁵ Der Philemonbrief unterscheidet sich darin von den andern Briefen des Paulus, daß er sich nicht an die Gemeinde einer Stadt oder sogar (wie der Galaterbrief) mehrerer Städte wendet, sondern an eine Hausgemeinde.⁶⁶

Dies muß man freilich sogleich präzisieren: Nur Präskript und Eschatokoll (v. 23) wenden sich an einen größeren Kreis, der Hauptteil und das Proömium dagegen nur an Philemon. Eingangs- und Schlußteil bilden so einen Rahmen, in dem „eine Öffentlichkeit für das eigentliche Anliegen des Briefes hergestellt ist. Dies gilt es bei der Interpretation zu beachten.“⁶⁷

Der Aufbau

Wegen der Kürze des Schreibens treten die konstituierenden Bestandteile eines Briefes beim Philemonbrief deutlicher hervor als bei andern paulinischen Briefen. Man kann daher leicht den folgenden Aufbau feststellen:

⁶⁴ Zur Formulierung ἔγραψα τῇ ἐμῇ χειρὶ und ihren juristischen Implikationen vgl. den Kommentar von *Arzt-Grabner*, S. 240–243. Anders aber beispielsweise *Suhl*: „Aber auch dieser Brief scheint diktiert worden zu sein“ (*Alfred Suhl*, S. 10).

⁶⁵ Zu möglichen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Philemon, Apphia und Archippos vgl. *Arzt-Grabner*, S. 82f. und die dort zitierte ältere Literatur.

⁶⁶ In welcher Stadt die Hausgemeinde zu suchen ist, verrät uns der Philemonbrief nicht! Man muß die Angaben des deuteropaulinischen Kolosserbriefs heranziehen, wenn man Näheres über den Ort herausfinden will, in dem diese Hausgemeinde zu suchen ist: Kol 4,17 erwähnt einen Archippos, der möglicherweise mit unserm Archippos aus v. 2 identisch ist; Kol 4,9 ist von der Ankunft des Onesimos die Rede, und auch die aus Philemon 23f. bekannten Namen Epaphras, Markus, Aristarchus, Demas und Lukas kehren in Kol 4,10ff. wieder (vgl. die Diskussion und die tabellarische Übersicht bei *Suhl*, S. 18f.). Das legt die Vermutung nahe, daß die Hausgemeinde des Philemon in der Tat in Kolossai zu suchen ist.

Diese historische Auswertung der Angaben aus dem Kolosserbrief ist allerdings nicht unumstritten, vgl. etwa *Arzt-Grabner*, S. 80f., der den genannten Angaben nur entnehmen will, „dass der Verfasser des Kolosserbriefes den Philemonbrief gekannt haben wird und von einer geografischen Nähe zwischen Kolossae und der Gemeinde des Philemon ausgegangen ist“ (S. 80). *Arzt-Grabner* möchte die Hausgemeinde des Philemon in der Nähe von Ephesos suchen, „am ehesten in einem Ort »auf der Reiseroute von Ephesus nach Philippi«“ (ebd.).

⁶⁷ *Alfred Suhl*, S. 12.

- v. 1–3 Präskript
- v. 4–7 Proömium
- v. 8–20 Briefcorpus
- v. 21–25 Eschatokoll

Die Gliederung des Briefcorpus kann in drei oder in zwei Teile erfolgen. Eine Dreiteilung schlägt etwa Lohmeyer vor, der in drei Stücke zu jeweils vier Doppelzeilen unterteilt (1. Stück: v. 8–12; 2. Stück: v. 13–16; 3. Stück: v. 17–20).⁶⁸ Daneben steht die Gliederung in zwei Teile, v. 8–14 und v. 15–20, wie sie etwa in der Ausgabe von Nestle/Aland vorgeschlagen wird.⁶⁹

Die Situation

Worum es eigentlich geht, verrät der Verfasser erst in v.10ff.: Onesimos, ein Sklave des Philemon, ist der Grund, der das Schreiben veranlaßt. Er hat seinen Herrn verlassen und sich in die Illegalität verabschiedet. Ob es sich dabei um einen endgültigen oder um einen zeitweiligen Rechtsbruch handelt, mag hier dahingestellt bleiben.⁷⁰ Der entscheidende Punkt ist: Onesimos hat sich gegenüber seinem Herrn Philemon ins Unrecht gesetzt, und Paulus tritt nun für ihn ein.⁷¹

Alle diskutierten Möglichkeiten lassen Rom als Abfassungsort des Schreibens so unwahrscheinlich wie nur möglich erscheinen. Ein flüchtiger Sklave wird sich schwerlich ausgerechnet nach Rom begeben, sei es, daß er seinem Herrn für immer den Laufpaß geben will, sei es, daß er – wie *Arzt-Grabner* formuliert – ein

⁶⁸ Ernst Lohmeyer, S. 181f.; diese Unterteilung in drei Abschnitte beispielsweise auch bei *Peter Stuhlmann*, S. 36.

⁶⁹ Vgl. Nestle/Aland²⁷, S. 561.

Eine völlig andere Gliederung bietet *Arzt-Grabner*, der das Briefcorpus von v. 7 bis v. 22 reichen läßt und in v. 7; v. 8–17; v. 18–22 untergliedert (vgl. S. 187–192).

⁷⁰ Eine »Sklavenflucht« des Onesimos wird neuerdings beispielsweise von *Arzt-Grabner* bestritten; „Ich plädiere daher dafür, auch Phlm 15 aktiv aufzufassen: es geht um das »Weggehen« des Onesimos von Philemon, um sein Herumstreuen. Der verwendete Begriff passt tatsächlich gut zur Annahme, Onesimos sei nicht ein flüchtiger Sklave, sondern ein Herumtreiber gewesen, denn im Zusammenhang mit einer Sklavenflucht nur von einem »Weggehen« zu sprechen, wäre verharmlosend (beachte auch das einleitende τὰχα!)“ (*Arzt-Grabner*, S. 105).

⁷¹ Dies trifft auch dann zu, wenn man mit *Peter Lampe* annimmt, daß Onesimos weder ein flüchtiger Sklave noch ein Herumtreiber gewesen sei: „Der Hausherr *Philemon* hatte in seinem Haushalt einen materiellen Schaden erlitten Seinen Sklaven Onesimos machte er für den Verlust verantwortlich. Ob er ihn zu Recht oder zu Unrecht beschuldigte, wissen wir nicht. Jedenfalls suchte *Philemon*, seinen Ärger an dem Sklaven auszulassen; heftig trug er seinen Schuldvorwurf vor. Denn nur so erklärt sich, daß *Onesimos* das Haus seines Herrn verließ und einen Fürsprecher, den Apostel Paulus, aufsuchte, der den *Philemon* besänftigen sollte. Onesimos versuchte also nicht zu fliehen, sondern daheim friedliche Verhältnisse wiederherzustellen“ (*Peter Lampe*, S. 206).

Herumtreiber ist. Hinzu kommt als entscheidendes Argument die Aufforderung des Paulus in v. 22, wonach Philemon schon einmal sein Gästezimmer fertig machen soll, da Paulus in Kürze einzuziehen hofft: Aus Rom ein ziemlich abwegiger Wunsch, vor allem wenn man bedenkt, daß der Apostel von dort nach Spanien weiterzureisen beabsichtigte . . .

Situiert man das Schreiben in Ephesos, sind alle Schwierigkeiten beseitigt: Onesimos hatte es nicht weit dorthin; die Hoffnung des Paulus, den Philemon nach seiner Freilassung zu besuchen, ist realistisch. Das Fremdenzimmer braucht nicht zu verstauben, wenn er aus Ephesos anreist.⁷²

Daraus ergibt sich, daß Paulus zur Zeit der Abfassung des Philemonbriefs in Ephesos in Gefangenschaft ist. Aus dem Gefängnis von Ephesos schickt er den Onesimos samt dem Brief an Philemon, um bei diesem sein Anliegen zu erreichen.

Das Anliegen

Das Anliegen des Paulus besteht zunächst in der Rücksendung und Wiederaufnahme des Onesimos bei seinem Herrn Philemon. Dieses Anliegen begründet er mit dem neuen Stand des Onesimos: Er ist nun Christ, von Paulus selbst im Gefängnis gezeugtes „Kind“ (v. 10) und damit für Philemon zum „geliebten Bruder“ geworden (v. 16). Dieser neue Sachverhalt ändert zwar grundsätzlich nichts an dem bestehenden Verhältnis von Herr und Sklave; aber dieses Verhältnis erscheint in einem völlig andern Licht und kann so nicht ohne Modifikation bestehen bleiben. Die im brieflichen Rahmen angesprochene Hausgemeinde des Philemon wird nun um Onesimos bereichert und verändert sich dadurch: „die volle Anerkennung von glaubenden Sklaven in urchristlichen (Haus-)Gemeinden als gleichgestellter ἀδελφοί [bildet] den eigentlichen Sachzusammenhang der paulinischen Fürsprache . . .“⁷³

Als „geliebter Bruder“ und damit neues Glied der Gemeinde des Philemon ist Onesimos für seinen Herrn nicht länger „unnützlich“ (ἄχρηστος), sondern vielmehr „nützlich“ (εὐχρηστος) sowohl für Philemon selbst als auch für den gefangenen Paulus (v. 11).

Damit verbindet sich dann auch das weitere Anliegen, das Paulus mit diesem Schreiben verfolgt: Er möchte Onesimos als Helfer in Ephesos bei sich haben, eine

⁷² Die Gefangenschaft des Paulus in Ephesos wird in der Apostelgeschichte nicht berichtet. Die These, daß der Philipper- und der Philemonbrief im Gefängnis in Ephesos geschrieben worden sind, geht auf *Adolf Deissmann* zurück.

⁷³ *Horst Balz*, S. 490.

Rolle, der der Abgesandte der Gemeinde in Philippi, Epaphroditos, offenbar nicht recht gewachsen war.⁷⁴

Paulus verlangt nicht die Freilassung des Onesimos – das rechtliche Verhältnis vom Sklaven zu seinem Herrn wird in unserm Text nicht in Frage gestellt. „Philemon könnte dem Wunsch des Paulus auch dadurch entsprechen, daß er ihm den Onesimos auf Zeit und als Sklaven zur Verfügung stellt.“⁷⁵ „Als Sklave, als Freigelassener oder Freier und als Herr ist man dem Christus gleich nah, gleich verpflichtet und dementsprechend gleich frei, der Liebe zu folgen.“⁷⁶

Literatur

Kommentare in chronologischer Folge

Ernst Lohmeyer: Die Briefe an die Philipper, an die Kolosser und an Philemon, KEK IX, Göttingen ⁷1930 (bearbeitet von Werner Schmauch, ⁹1953, ¹³1964).

Martin Dibelius: An die Kolosser, Epheser; An Philemon, HNT 12, Tübingen ²1927 (bearbeitet von Heinrich Greeven, ³1953).

Peter Stuhlmacher: Der Brief an Philemon, EKK 18, Zürich/Einsiedeln/Köln/Neukirchen-Vluyn 1975, ²1981, ³1989.

Alfred Suhl: Der Brief an Philemon, ZBK.NT 13, Zürich 1981.

Peter Lampe: Der Brief an Philemon, NTD 8/2, Göttingen 1998, S. 203–232.

Peter Arzt-Grabner: Philemon, PKNT 1, Göttingen 2003.

Sonstige Literatur (alphabetisch)

Horst Balz: Art. Philemonbrief, TRE XXVI (1996), S. 487–492.

John M.G. Barclay: Art. Philemonbrief, RGG⁴ 6 (2003), Sp. 1267–1268.

Allen D. Callahan: Embassy of Onesimus. The Letter of Paul to Philemon, New Testament in Context, Valley Forge 1997.

Adolf Deissmann: Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, hg. v. W.H. Buckler & W.M. Calder, Manchester 1923, S. 121–127.

Marlis Gielen: Zur Interpretation der paulinischen Formel ἡ κατ' οἶκον ἐκκλησία, ZNW 77 (1986), S. 109–125.

⁷⁴ Zu Epaphroditos als „Apostel“ der Philipper (Phil 2,25) vgl. oben S. 151.

⁷⁵ *Peter Stuhlmacher*, S. 41.

⁷⁶ *Peter Stuhlmacher*, S. 48.

Jens-Uwe Krause: Gefängnisse im Römischen Reich, Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien 23, Stuttgart 1996.

Peter Arzt-Grabner: Die Paulusbriefe im Lichte der Alltagspapyri, ZNT 14 (2004), S. 22–30.

Peter Arzt-Grabner: Onesimus erro. Zur Vorgeschichte des Philemonbriefes, ZNW 95 (2004), S. 131–143.

4. Nero (54 n. Chr. – 68 n. Chr.)

Röm 13 **Apg 27–28** **D**er Kaiser von Röm 13 heißt Nero⁷⁷ – das macht man sich normalerweise leider nicht so recht klar. Nero war auch derjenige Kaiser, zu dem Paulus als Angeklagter nach Rom gebracht wurde. Nero war schließlich der Kaiser, der den Brand Roms zu einer Verfolgung der Christinnen und Christen nutzte, der möglicherweise *beide* Apostelfürsten, Petrus wie Paulus, zum Opfer gefallen sind. Unter Nero begann im Jahr 66 n. Chr. der jüdische Aufstand, der dann in der Zerstörung Jerusalems gipfelte.

Die Bedeutung dieses Kaisers Nero für das Neue Testament liegt daher auf der Hand.

Nero wurde schon zu Lebzeiten seines Vorgängers Claudius als Gott verehrt; ein Zentrum ist Ägypten, wo in einem Papyrustext Nero als „die Erwartung und Hoffnung der Welt, als der gute Gott der Welt und Anfang aller guten Dinge“ (ὁ δὲ τῆς οἰκουμένης καὶ προσδοκηθεὶς καὶ ἐλπισθεὶς . . . ἀγαθὸς δαίμων δὲ τῆς οὐκουμένης, [ἀρ]χὴ ὧν τε πάντων ἀγαθῶν Νέρων Καῖσαρ)⁷⁸ adressiert wird. Seneca, sein Mentor, schreckte nicht davor zurück, die Thronbesteigung seines Schützlings als „Anfang des glücklichsten Zeitalters“⁷⁹ zu preisen und Nero mit Apollon zu vergleichen.

⁷⁷ Dies ist eine erweiterte und verbesserte Fassung meines Texts über Nero, die in dieser Form jetzt auch unter den Texten für das Neutestamentliche Repetitorium eingestellt ist (www.neutestamentliches-repetitorium.de).

Grundlegende Informationen zu Nero bieten *Werner Eck/Walter Eder*: Art. Nero [1], DNP 8 (2000), Sp. 851–855. Eine Biographie: *Gerhard H. Waldherr*: Nero. Eine Biografie, Regensburg 2005.

Epigraphische Quellen zu Nero bietet *E. Mary Smallwood*: Documents Illustrating the Principates of Gaius, Claudius, and Nero, Cambridge 1967.

⁷⁸ POxy VII 1021, vgl. *Manfred Clauss*: Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich, Stuttgart 1999 (Nachdr. der Erstauflage Leipzig 2001), S. 98 (Übersetzung) mit Anm. 110 (Text).

⁷⁹ Apokolokyntosis 4,1–2.

Abb. 3: Der Kaiser Nero⁸⁰

Auch ein Monat wurde nach dem neuen Kaiser benannt; diesmal war es der April, der in *Neroneus* umbenannt wurde;⁸¹ damit nicht genug: Auch die Folgemonate Mai und Juni wurden umbenannt in *Claudius* und in *Germanicus*. „Manches spricht dafür, daß somit drei aufeinanderfolgende Monate nach der Gottheit Nero, der auch Claudius und Germanicus hieß, benannt worden sind.“⁸²

„Gleichsam den sichtbaren Höhepunkt der Verehrung der Gottheit Nero bildete jene Kolossalstatue, die in der Vorhalle des »Goldenen Hauses« Aufstellung fand. Sie zeigte Nero, vermutlich mit der Strahlenkrone, als Gottheit; ihre Höhe betrug

⁸⁰ Die Photographie der Münze des Nero ist dem Buch von *Peter Robert Franke: Römische Kaiserporträts im Münzbild*. Aufnahmen von Max Hirmer, München 1961, Nachdruck 1968, Abb. 8 entnommen. Es handelt sich bei der Münze um einen Sesterz, der zwischen 64 und 68 in Rom geprägt wurde. Die Aufschrift lautet: *Nero Claud(ius) Caesar Aug(ustus) Ger(manicus), p(ontifex) m(aximus), tr(ibunicia) p(otestate), imp(erator), p(ater) p(atriciae)*.

⁸¹ Sueton: Nero 55; epigraphisch bezeugt durch Graffiti in Pompeji: *Nonis Neronis* (AÉ 1930, 124; vgl. *Manfred Clauss*, S. 101 mit Anm. 128).

⁸² *Manfred Clauss*, S. 102.

36 Meter. Die Statue wetteiferte mit jener von Rhodos, ja übertraf sie sogar und war damit die größte Statue des römischen Reiches . . . ⁸³

Nero und der Brand Roms

Für die Geschichte des frühen Christentums ist der Kaiser Nero, der von 54 bis 68 regierte, vor allem wegen des Brandes in Rom von herausragendem Interesse. Dieser fällt ins Jahr 64 n. Chr., und sowohl der Tod des Paulus als auch der Tod des Petrus wird immer wieder mit diesem Ereignis in Zusammenhang gebracht.

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus berichtet im fünfzehnten Buch seiner Annalen von diesem Brand. Der Beginn des Berichts in Annalen XV 38 lautet folgendermaßen: „Es folgte nun ein Unglück, ungewiß, ob durch Zufall entstanden oder durch des Kaisers Tücke (denn beides berichten die Quellen), jedoch schwerer und schrecklicher als alle, die unserer Stadt durch die Gewalt des Feuers zustießen.“⁸⁴

Dieses schlimmste Feuer, das die Stadt Rom je verwüstet hat, wird also von Anfang an mit Nero in Verbindung gebracht. Der Blick in andere Quellen zeigt, daß Tacitus in dieser Hinsicht eher noch zurückhaltend ist. Andere Autoren machen Nero ohne zu zögern für den Brand verantwortlich.⁸⁵ Besonders deutlich ist die Aussage des Sueton, der Nero 38,1 sagt: „Aber selbst das Volk und die Mauern der Vaterstadt verschonte er nicht. Als einmal jemand bei einem allgemeinen Gespräch den griechischen Vers zitierte:

»Bin ich erst tot, so mische Erd' und Feuer sich!«

sagte er: »Nein! Noch während ich lebe!« Und vollkommen also tat er. Denn unter dem Vorwand, daß ihm die Häßlichkeit der alten Gebäude und die engen und krummen Straßen zuwider seien, zündete er die Stadt an, und zwar so offenbar, daß

⁸³ *Manfred Claus*, S. 107.

⁸⁴ Übersetzung nach Tacitus: Annalen. Deutsch von August Horneffer, KTA 238, Stuttgart 1964, S. 523f.

Im lateinischen Original heißt es 38,1: *sequitur clades, forte an dolo principis incertum (nam utrumque auctores prodidere), sed omnibus quae huic urbi per violentiam ignium acciderunt gravior atque atrocior.* (Cornelii Taciti annalium ab excessu divi Augusti libri/The Annals of Tacitus, edited with Introduction and Notes by Henry Furneaux; 2. Aufl. von H.F. Pelham und C.D. Fisher, Band II, Oxford 1907, S. 363.)

⁸⁵ „We owe it to Tacitus that any doubt is left on the subject. Suet. (Ner. 38) and Dio (62. 16, 1) follow unhesitatingly those authors who charged Nero with the crime; the former supposing that he desired the glory of rebuilding Rome with grandeur, the latter, that he desired to realize the spectacle which Priam had witnessed. Pliny also (N. H. 17. 1, 1, 5) speaks of »*Neronis principis incendia quibus cremavit urbem*« . . .“ (Furneaux/Pelham/Fisher, a.a.O., S. 363, zu Z. 3; meine Kursivierung).

viele Konsularen seine Kammerdiener, welche sie mit Pechkränzen und Fackeln in ihren Häusern ertappten, nicht anzurühren wagten und daß einige Fruchtspeicher in der Gegend seines Goldenen Hauses, nach deren Grund und Boden er hauptsächlich Verlangen trug, durch Kriegsmaschinen eingerissen und angezündet wurden, weil sie aus Quadersteinen gemauert waren.“⁸⁶ Noch viel klarer als bei Tacitus wird hier bei Sueton die Verantwortung für den Brand Roms dem Nero zugeschoben. Dies ist für die Rolle der Christen in diesem Drama nicht ohne Bedeutung. Wir kommen darauf zurück.

Tacitus berichtet, daß das Feuer auf dem Palatin begann (38,2) und sich rasend schnell ausbreitete: „Und niemand wagte, dem Feuer zu wehren, weil viele mit drohenden Worten das Löschen verhinderten und weil andere offen brennende Fackeln schleuderten und behaupteten, im Auftrag zu handeln. Dadurch wollten sie entweder größere Freiheit zum Plündern gewinnen, oder sie handelten wirklich auf Befehl.“⁸⁷ Tacitus berichtet im folgenden, daß Nero Maßnahmen ergriff, die Not zu lindern, fügt dem aber gleich hinzu: „Diese volksfreundlichen Maßnahmen blieben aber wirkungslos, weil das Gerücht sich verbreitet hatte, er habe genau im Zeitpunkt des Stadtbrandes seine Hausbühne betreten, und den Untergang Trojas besungen, indem er die gegenwärtige Not dem alten Unglück verglich.“⁸⁸

Nach sechs Tagen gelang es, den Brand einzudämmen; doch auch danach brach das Feuer noch einmal aus. Tacitus zieht eine Bilanz: „Rom ist bekanntlich in vier-

⁸⁶ Übersetzung nach Sueton: Kaiserbiographien. De vita Caesarum. Zweiter Band. Übersetzt und mit Erläuterungen versehen von Adolf Stahr. Bearbeitet von Martin Vossler, München 1961, S. 66.

Im lateinischen Original lautet die Stelle: *sed nec populo aut moenibus patriae pepercit. dicente quodam in sermone communi:*

ἔμοῦ θανάτου γαῖα μειχθήτω πυρί,

immo, inquit, ἔμοῦ ζῶντος, planeque ita fecit. nam quasi offensus deformitate veterum aedificiorum et angustiis flexurisque vicorum, incendit urbem tam palam, ut plerique consulares cubicularios eius cum stappa taedaque in praediis suis deprehensos non attigerint, et quaedam horrea circa domum Auream, quorum spatium maxime desiderabat, ut bellicis machinis labefacta atque inflammata sint, quod saxeo muro constructa erant. (C. Suetoni Tranquilli opera, vol. I: De vita Caesarum libri VIII, recensuit Maximilianus Ihm, Stuttgart 1958, Nachdr. 1978, S. 247f.)

⁸⁷ Annalen XV 38,8 (Übersetzung a.a.O., S. 524).

Im Original: *nec quisquam defendere audebat, crebris multorum minis restinguere prohibentium, et quia alii palam faces iaciebant atque esse sibi auctorem vociferabantur, sive ut raptus licentius exercerent seu iussu* (a.a.O., S. 365).

⁸⁸ Annalen XV 39,3 (Übersetzung a.a.O., S. 525).

Im Original: *quae quamquam popularia in inritum cadebant, quia pervaserat rumor ipso tempore flagrantis urbis inisse eum domesticam scaenam et cecinisse Troianum excidium, praesentia mala vetustis cladibus adsimulantem* (a.a.O., S. 366).

Vgl. auch den Kommentar zur Stelle: „Suet. (Ner. 38) and Dio (62. 18, 1), who affirm as a fact what Tacitus here gives as a rumour, describe him as declaiming from the top of his palace, or from the tower of Maecenas on the Esquiline.“

zehn Regionen eingeteilt, davon blieben vier unversehrt, drei wurden dem Erdboden gleichgemacht, in den übrigen sieben waren einige wenige zerfetzte und halbverbrannte Häuserreste erhalten.⁸⁹ Und so geht die Bilanz des Tacitus weiter: „Die Zahl der vernichteten Einzelhäuser, Wohnblocks und Tempel zu berechnen, würde nicht leicht sein.“⁹⁰ Er nennt dann einige besonders berühmte und alte Gebäude, die das Feuer zerstört hat, und fährt fort: Verbrannt seien auch „der Tempel der Vesta mitsamt den Hausgöttern des römischen Volkes, dazu die in so vielen siegreichen Kriegen gewonnenen Schätze und Schmuckstücke griechischer Kunst, dann die uralten und unverfälschten Denkmale großer Männer, so daß trotz der Schönheit der wiederaufgebauten Stadt die älteren Leute sich vieler Dinge erinnerten, die nicht wiederhergestellt werden konnten.“⁹¹

Wir übergehen nun die Aufbaumaßnahmen des Nero, die Tacitus in den Kapiteln 42 und 43 schildert, und kommen sogleich zu den Folgen für die christlichen Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Rom: „[2] Aber das entsetzliche Gerücht, Nero selber habe den Brand anlegen lassen, wollte sich durch keine teilnahmevolle Unterstützung, durch keine Schenkungen und Sühnezeremonien aus der Welt schaffen lassen. [3] Um ihm ein Ende zu machen, schob er daher die Schuld auf andere⁹² und strafte mit ausgesuchten Martern die wegen ihrer Verbrechen⁹³ verhaßten Leute, die das Volk Christen nennt. [4] Der Stifter dieser Sekte, Christus,

⁸⁹ Annalen XV 40,4 (Übersetzung a.a.O., S. 525f.).

Im Original: *quippe in regiones quattuordecim Roma dividitur, quarum quattuor integrae manebant, tres solo tenuis deiectae: septem reliquis pauca tectorum vestigia supererant, lacera et semusta* (a.a.O., S. 367).

⁹⁰ Annalen XV 41,1 (Übersetzung a.a.O., S. 526).

Im Original: *domuum et insularum et templorum quae amissa sunt numerum inire haud promptum fuerit* (a.a.O., S. 367f.).

⁹¹ Annalen XV 41,1–2 (Übersetzung a.a.O., S. 526).

Im Original: *... delubrum Vestae cum Penatibus populi Romani exusta; iam opes tot victoriis quaesitae et Graecarum artium decora, exim monumenta ingeniorum antiqua et incorrupta, ut quamvis in tanta resurgentis urbis pulchritudine multa seniores meminerint quae reparari nequibant* (a.a.O., S. 368f.).

⁹² Zu dem *subdidit reos* vgl. die Anm. zur Stelle (S. 374, Z. 1): „so used of fraudulent substitution in 1. 6, 6...: cp. »subdidit testamentum« (14, 40, 2), &c. That Tacitus did not consider the Christians really guilty, is shown by the expression here and by the suggestion in c. 38, 1 of only two alternative causes for the fire (»forte an dolo principis«) ...“ (meine Kursivierungen).

⁹³ Zu *per flagitia* bemerkt der Kommentar zur Stelle (S. 374, Z. 2): „It is evident from this passage and from the mention of »flagitia cohaerentia nominis« in Pliny’s letter (§ 2), that in the time of these writers, and even, if Tacitus is to be believed ... , in the Neronian period, such imputations as those designated by Θυέστεια δειπνα and Οιδιπόδειοι μίξεις ... , i.e. those of infanticide, cannibalism, and incest, otherwise known to us through the apologists of the second century ... , were already current against Christians. Tacitus entirely believes the charge, and repeats it under other expressions (§ 4); but Pliny frankly owns that such evidence as he could get, even under torture, went to show a very different rule of life.“

ist unter der Regierung des Tiberius durch den Prokurator⁹⁴ Pontius Pilatus hingerichtet worden. Der unheilvolle Aberglaube wurde dadurch für den Augenblick unterdrückt, trat später aber wieder hervor und verbreitete sich nicht bloß in Judäa, wo er entstanden war, sondern auch in Rom, wo alle furchtbaren und verabscheuungswürdigen religiösen Gebräuche, die es in der Welt gibt, sich zusammenfinden und geübt werden. [5] Man faßte also zuerst Leute, die sich offen als Christen bekannten, und auf ihre Anzeige hin dann eine riesige Menge Menschen. Sie wurden nicht gerade der Brandstiftung, aber doch des Hasses gegen das menschliche Geschlecht überführt. [6] Man machte aus ihrer Hinrichtung ein lustiges Fest: in Tierhäuten steckend, wurden sie entweder von Hunden zerfleischt oder ans Kreuz geschlagen oder angezündet, um nach Eintritt der Dunkelheit als Fackeln zu dienen. [7] Nero hatte seine eigenen Parkanlagen für dies Schauspiel hergegeben und verband es mit einer Zirkusaufführung; in der Tracht der Wagenlenker trieb er sich unter dem Volke umher oder fuhr auf dem Rennwagen. [8] So regte sich das Mitleid mit jenen Menschen. Obwohl sie schuldig waren und die härtesten Strafen verdient hatten, fielen sie ja doch nicht dem Allgemeinwohl, sondern der Grausamkeit eines einzigen zum Opfer.⁹⁵

Wenn wir auf Tacitus und die anderen Quellen zurückschauen, so ergibt sich, daß der Brand Roms eine Privatsache des Nero war. Er selbst hat ganz offen Rom angezündet, wie Sueton sagt (Nero 38,1: *incendit urbem . . . palam*). Daraus sind ihm ganz persönlich Probleme erwachsen, wie Tacitus sagt. Die „volksfreundlichen Maßnahmen blieben . . . wirkungslos“ – Nero mußte sich etwas Neues ausdenken.

„Aber das entsetzliche Gerücht, Nero selber habe den Brand anlegen lassen, wollte sich durch keine teilnahmevolle Unterstützung, durch keine Schenkungen

⁹⁴ Tacitus schreibt in der Tat: *per procuratorem Pontium Pilatum* – durch die berühmte Inschrift aus Caesarea Maritima wissen wir jedoch, daß der korrekte Titel des Pilatus *praefectus* lautete.

⁹⁵ Annalen XV 44,2–8 (Übersetzung a.a.O., S. 528f.).

Im Original: [2] *sed non ope humana, non largitionibus principis aut deum placamentis decedebat infamia quin iussum incendium crederetur.* [3] *ergo abolendo rumori Nero subdidit reos et quaesitissimis poenis adfecit quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat.* [4] *auctor nominis eius Christus Tiberio imperitante per procuratorem Pontium Pilatum supplicio adfectus erat; repressaque in praesens exitiabilis superstitio rursus erumpebat, non modo per Iudaeam, originem eius mali, sed per urbem etiam quo cuncta undique atrocitas aut pudenda confluunt celebranturque.* [5] *igitur primum correpti qui fatebantur, deinde indicio eorum multitudo ingens haud proinde in crimine incendiū quam odio humani generis convicti sunt.* [6] *et pereuntibus addita ludibria, ut ferarum tergis contacti laniatu canum interirent, aut crucibus adfixi aut flammandi, atque ubi defecisset dies in usum nocturni luminis urerentur.* [7] *hortos suos ei spectaculo Nero obtulerat et circense ludicrum edebat, habitu aurigae permixtus plebi vel curriculo insistens.* [8] *unde quamquam adversus sontis et novissima exempla meritis miseratio oriebatur, tamquam non utilitate publica sed in saevitiam unius absumerentur* (a.a.O., S. 373–377).

und Sühnezeremonien aus der Welt schaffen lassen. Um ihm ein Ende zu machen, schob er daher die Schuld auf andere . . .“

Nero löst sein persönliches Problem, indem er den Christen die Schuld in die Schuhe schiebt. Das kann man dann schon als *institutum Neronianum* bezeichnen, aber eben nicht im Sinn einer grundlegenden Rechtsvorschrift, sondern im Sinn einer Vorgehensweise.⁹⁶

* * *

Das Merkwürdige ist: Dieses schauerliche Geschehen hat im Neuen Testament anscheinend keinerlei Spuren hinterlassen. Hat Paulus den Brand Roms im Jahr 64 noch erlebt? Ist Petrus in der Folge den Märtyrertod gestorben? Die Schriften des Neuen Testaments geben uns hier keine Auskunft. Und Tacitus selbst – wir haben es gesehen – nennt keinen der vielen hingerichteten Christen mit Namen.

Nero in Achaia

Wichtig ist schließlich noch die Reise nach Achaia, die Nero mit riesigem Gefolge in den Jahren 66 bis 68 unternahm, um bei allen möglichen Wettkämpfen zu siegen. Zur gleichen Zeit begann in *Iudaea* der jüdische Krieg, der mit der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 endete.

Um dem Kaiser die Teilnahme zu ermöglichen, waren eigens die „Olympischen Spiele, die eigentlich ihrem Rhythmus nach im Spätsommer des Jahres 65 hätten abgehalten werden müssen, auf das nächste Jahr verlegt worden Außerdem hatte Nero verlangt, die Spiele im Alpheiostal um einen musikalischen Wettbewerb zu ergänzen. Auch bei den istsmischen Spielen in Korinth war das traditionelle Repertoire (gymnische, hippische und musische Wettkämpfe) erweitert worden und zwar um einen Schauspielerwettbewerb.“⁹⁷

Nero nahm an allen möglichen Spielen in mehreren Disziplinen teil und ging selbstverständlich stets als Sieger daraus hervor. „Insgesamt soll er nicht weniger als 1808 Siegespreise zuerkannt bekommen haben.“⁹⁸ Doch damit gab er sich noch lange nicht zufrieden. Er wollte Spektakuläres vollbringen. Er verkündigte mit großem Aplomb die Freiheit Griechenlands. Zu diesem Zweck rief er die Griechen in Korinth zusammen – Ende November 67 –, um ihnen seine Wohltaten

⁹⁶ Vgl. dazu meine Vorlesung zur Geschichte des Urchristentums, die unter www.neutestamentliches-repetitorium.de zugänglich ist, auf S. 149–152.

⁹⁷ Gerbard H. Waldberr, a.(Anm. 77)a.O., S. 234.

⁹⁸ Gerbard H. Waldberr, a.(Anm. 77)a.O., S. 237.

zu verkünden. Höchstselbst (d. h. ohne Herold⁹⁹) ließ er die Griechen wissen, daß ganz Achaia nunmehr frei sein solle.

Das Edikt des Kaisers ist uns in Form einer Inschrift erhalten; der Text gipfelt in dem Satz: „Städte haben nämlich auch andere Herrscher befreit, allein Nero aber hat eine ganze Provinz mit der Freiheit beschenkt.“¹⁰⁰

Interessant ist eine Formulierung zu Beginn des Edikts, wo es heißt, daß alle Griechen, die Achaia und die bis jetzt Peloponnes (genannte [Halb-]Insel) bewohnen, die Freiheit bekommen sollen.¹⁰¹ Der Name Peloponnes ist offenbar nicht mehr im Gebrauch. Die Region ist mittlerweile anscheinend in Neronesos umbenannt. Das paßt sehr gut zu der Nachricht des Sueton, wonach Nero alles mögliche umbenannt hat, um seinem Namen Geltung zu verschaffen, so den April in *Neroneus* – wie wir gesehen haben –; die Peloponnes in Neronesos, wie aus unserer Inschrift hervorgeht; Rom selbst, so fährt Sueton fort, wollte er in Neropolis umbenennen.¹⁰²

Den Aufenthalt in Korinth im Winter 67/68 nutzte Nero zu einer letzten spektakulären Aktion: Er begann mit dem Durchstich des Isthmos, um einen Kanal zu bauen. „Nero selbst scheint aber im November 67 völlig im Rausch seiner Erfolge gelebt zu haben. Die Freiheitserklärung blieb nicht der einzige Versuch, in die Fußstapfen berühmter Ahnen zu treten. Noch großartiger war es sicherlich, eine Baumaßnahme in Angriff zu nehmen, die man mit gutem Gewissen als epochal

**Der Kanal
von Korinth**

⁹⁹ Plutarch hebt den Unterschied hervor: Flaminius hatte einst (im Jahr 196 v. Chr.) am selben Ort die Freiheit für die Griechen durch einen Herold verkünden lassen, der Epigone Νέρων δ' αὐτὸς ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς ἀπὸ βήματος ἐν τῷ πλήθει δημηγορήσας – ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον. Plutarch: Titus [Flaminius] 12,13.

¹⁰⁰ Der Text der Inschrift findet sich in der Sammlung von *Smallwood* (vgl. oben Anm. 77) unter Nummer 64.

Die ursprüngliche Publikation – *editio princeps* im Fachjargon – ist: *Maurice Holleaux*: Discours de Néron prononcé à Corinthe pour rendre aux Grecs la liberté, BCH 12 (1888), S. 510–528.

Danach dann *Dessau*, ILS 8794 (Inscriptiones Latinae Selectae, hg. v. Hermann Dessau, Vol. I–III 2, Berlin 1892–1916, 5. Aufl. [unveränderter Nachdruck] Zürich 1997; hier Band II 2, S. 1014–1015) und

Dittenberger, SIG 814 (Sylloge inscriptionum graecarum, hg. v. Wilhelm Dittenberger, Leipzig, 3. Aufl. 1915.1917.1920.1921–1924 [Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1982]; hier Band II, S. 505–508).

Zu dieser Rede vgl. auch *Gerhard H. Waldherr*, a.(Anm. 77)a.O., S. 239 (ihm ist die Übersetzung entnommen); der Satz lautet im Original: πόλεις μὲν γὰρ καὶ ἄλλοι ἠλευθέρωσαν ἡγεμόνες, Νέρων δὲ μόνος καὶ ἐπαρχεῖαν.

¹⁰¹ Im Original: πάντες οἱ τὴν Ἀχαΐαν καὶ τὴν ἕως νῦν Πελοπόννησον κατοικοῦντες Ἕλληνας λάβετε ἐλευθερίαν.

¹⁰² Sueton: Nero 55 lesen wir: *ideoque multis rebus ac locis, vetere appellatione detracta, novam indixit ex suo nomine, mensem quoque Aprilem Neroneum appellavit; destinaverat et Romam Neropolim nuncupare.* (Zur benutzen Sueton-Ausgabe vgl. oben Anm. 86.)

bezeichnen kann. Wiederum war das Ereignis in der Nähe von Korinth platziert. Es ging um nichts Geringeres als den Durchstich des Isthmus von Korinth. Mit diesem ca. 6 km langen Kanal wäre ein Verkehrshindernis beseitigt worden, das die Schifffahrt der Griechen und damit vor allem auch den Handel seit Jahrhunderten erschwerte und behinderte. Um von der Ägäis ins Ionische Meer, dem Tor nach Westen, zu kommen, hätte man nicht länger die langwierige und gefährvolle Passage um die Peloponnes zu nehmen brauchen, sondern den wesentliche kürzeren Weg direkt vom Saronischen Golf in den Golf von Korinth wählen können.¹⁰³

Abschließend sei erwähnt, daß der frisch installierte Feldherr in *Judaea*, Vespasian – wir werden noch von ihm hören –, seinem Kaiser sogleich einige Tausend kriegsgefangene Juden nach Korinth schickte, um den Bau der Kanals zu fördern . . .

Einige Jahreszahlen

Tod des Caius Iulius Caesar	44 v. Chr.
Regierungszeit des Kaisers Augustus	27 v. Chr. – 14 n. Chr.
Regierungszeit des Kaisers Tiberius	14 n. Chr. – 37 n. Chr.
Regierungszeit des Caius/Caligula	37 n. Chr. – 41 n. Chr.
Geburt des Nero 37 n. Chr.	
(Herodes) Agrippa I.	37, 40, 41 – 44 n. Chr.
Regierungszeit des Claudius	41 n. Chr. – 54 n. Chr.
Regierungszeit des Nero	54 n. Chr. – 68 n. Chr.
Brand Roms	64 n. Chr.
Nero in Griechenland	66 n. Chr. – 68 n. Chr.
Beginn des Kanaldurchstichs	67 n. Chr.
Beginn des Aufstandes der Juden	66 n. Chr.
Vespasian wird mit dem Kommando betraut	67 n. Chr.

¹⁰³ Gerbard H. Waldberr, a.(Anm. 77)a.O., S. 239–240.